

Städtische Realschule

zu

Bockenheim.

Sechzehnter Jahresbericht

(Schuljahr 1890|91)

erstattet

von dem Direktor M. Walter.

INHALT:

Einführung des Direktors	Seite 1.
Schulnachrichten	" 13.



Bockenheim.

Druck von F. Kaufmann & Co.

1891.

1891. Progr.-Nr. 392.

960
5
(1891)

392



Kuratorium der Realschule.

A. Ständige Mitglieder :

1. Von Ostern bis Michaelis 1890 :
Kommerzienrath Wurmbach,
stellvertretender Bürgermeister,
von Michaelis an:
Bürgermeister Dr. Hengsberger
 2. Direktor Walter.
- } Vorsitzender.

B. Gewählte Mitglieder :

3. Bauunternehmer H. Noé.
 4. Ingenieur E. Carney.
 5. Fabrikant C. F. Kullmann.
 6. Fabrikant J. H. Ratazzi.
-

Einführung des Direktors.*)

Am 16. April, morgens 10 Uhr, wurde das neue Schuljahr mit der Einführung des Unterzeichneten in sein Amt als Direktor der Realschule zu Bockenheim eröffnet. An dieser Feier beteiligten sich neben der ganzen Schule und dem Lehrerkollegium die Vertreter der städtischen Behörden und das Kuratorium, sowie eine Anzahl von Eltern der Schüler und von Gönnern und Freunden der Realschule. Als Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, bzw. der Stadt Bockenheim wohnten die Herren Provinzialschulrat Kannegieser und Vizebürgermeister Kommerzienrat Wurbach der Feier bei. Nachdem die Feier durch einen Choral eingeleitet worden war, ergriff Herr Provinzialschulrat Kannegieser das Wort zu folgender Einführungsrede:

Hochgeehrte Versammlung! Verehrte Mitglieder der städtischen Behörden,
des Kuratoriums und des Lehrerkollegiums! Teure Zöglinge!

Als in den Nachmittagsstunden des 16. Oktobers v. J. die Kunde von dem plötzlichen Hintritte des langjährigen Leiters dieser Schule von Mund zu Munde lief, da gab es wohl niemanden, der sich nicht im tiefsten Herzen vor der ernsten Majestät jenes Boten Gottes gebeugt hätte, den das natürliche Gefühl jedes Menschen mit Recht den König der Schrecken nennt. Wohl war der Tod an unseren entschlafenen Direktor Wiegand nicht herangetreten, ohne ihm seine Vorboten gesendet zu haben. Der Heimgegangene war in den letzten Jahren ein Leidender gewesen; er hatte das Gefühl, als ob seine beste Kraft dahin sei; er glaubte zuweilen, wie er mir im Vertrauen wohl gestanden hat, daß er den Aufgaben und Anforderungen seines Berufs nicht mehr auf lange Zeit gewachsen sein werde; aber noch stand er in der Blüte der Mannesjahre, und wie mußte die Hoffnung so natürlich erscheinen, daß die zeitweilige Schwäche, die körperliche und nicht selten auch geistige Verstimmung, unter der er selbst litt, und die andere mit ihm empfanden, vorübergehender Art sein und einer Wiedererstarkung seines leiblichen und gemütlichen Befindens weichen werde. Gott hatte es anders gewollt. Unerwartet schnell sandte er ihm den Todesengel; mitten aus seiner amtlichen Wirksamkeit, nachdem er soeben noch in gewohnter Weise den Unterricht in der I. Klasse erteilt hatte, wurde er aus diesem Erdenleben abberufen, und wenige Tage darauf folgten ihm seine Schüler, sowie Mitarbeiter und eine große Zahl teilnehmender Freunde zum Grabe.

*) Um vielfachen Wünschen nachzukommen, gelangen hiermit die Reden zum Abdruck, welche bei der Einführung des Unterzeichneten in sein Amt als Direktor der Realschule zu Bockenheim gehalten wurden.
Walter.

Es ist heute nicht meine Aufgabe, dem heimgegangenen Direktor Wiegand einen eingehenden Nachruf zu widmen. Das ist in jenen ernsten Tagen seines Scheidens geschehen, und was ich an ihm rühmen könnte, den treuen Ernst der Pflichterfüllung nach den Kräften, die Gott ihm verliehen hatte, davon wird es in dem stillen Sterbehause und an seinem Grabe nicht an Worten der Anerkennung gefehlt haben. Nur eine Mahnung will ich an Euch, teure Zöglinge dieser Anstalt, richten. Das Band, welches Lehrer und Schüler mit einander verbinden soll, ist das Band der Pietät, der dankbaren Ehrerbietung. Möget Ihr stets jetzt und in dem Leben, das vor Euch liegt, der Lehrer, die zum Besten Eurer Erziehung und Bildung ihre Kräfte eingesetzt haben, mit Pietät gedenken; möget Ihr auch das Gedächtnis Eures heimgegangenen Direktors mit Dankbarkeit und mit Ehrerbietung allezeit in Euren Herzen bewahren.

Soviel von dem, was hinter uns liegt. Nun aber lassen Sie uns, hochgeehrte Versammlung, den Blick auf die Gegenwart und auf die Zukunft richten.

Im Namen des K. Provinzial-Schulkollegiums habe ich der Anstalt in dieser Stunde ihren neuen Direktor zuzuführen.

Der Fürsorge des Kuratoriums ist es gelungen, für das durch den Tod des seitherigen Direktors erledigte Amt einen Mann zu gewinnen, dem sich um seiner hervorragenden wissenschaftlichen und pädagogischen Befähigung willen das Vertrauen der städtischen Behörden in vollem Maße zugewendet hat, und welchem von der staatlichen Aufsichtsbehörde in demselben Vertrauen die Allerhöchste Bestätigung als Direktor der hiesigen Realschule hat erwirkt werden können.

Indem ich Sie, Herr Direktor Walter, in Gegenwart der Vertreter der wohlhobl. städt. Behörden und des Kuratoriums, und vor dem Lehrerkollegium und den Schülern dieser Anstalt als ihren berufenen Leiter begrüße, darf ich die Überzeugung aussprechen, daß Sie entschlossen sind, Ihre reichen und ausgezeichneten Gaben und pädagogischen Erfahrungen mit voller Hingabe in den Dienst dieser Anstalt zu stellen; den Zöglingen ein treuer, ebenso liebevoller als ernster Erzieher, Leiter und Lehrer zu sein, und dem Lehrerkollegium einen neuen, lebendigen Mittelpunkt zu gewähren, um mit Gottes Hilfe für die gesamten inneren und äußeren Angelegenheiten der Schule eine gesegnete Thätigkeit zur Erfüllung der dieser Anstalt eigentümlichen Aufgabe zu entfalten.

Welches die Aufgabe sei, die der Realschule eigentümlich ist, darüber kann ja kein Zweifel bestehen. Die Realschule soll ihren Zöglingen eine Bildung geben, welche unmittelbar berechnet ist für die Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens; sie soll also im Gegensatze zu der gelehrten Bildung der Gymnasien eine praktische Bildung übermitteln. Auch vom Gymnasium kann gesagt werden, daß sein Ziel praktische Bildung ist, d. h. Befähigung zu erfolgreicher Praxis, zu erfolgreicher Thätigkeit im zukünftigen Berufe. Aber das Gymnasium ist nicht darauf berechnet, seine Zöglinge diesem Berufe unmittelbar zuzuführen; ehe der Zögling nach dem Austritt aus dem Gymnasium in die Berufspflichten des handelnden Lebens tritt, hat er zunächst noch eine wichtige weitere Bildungsstufe durchzumachen, die des Universitätsstudiums. Erst diese Bildungsperiode ist für ihn die abschließende. Erst hier erwirbt er sich die für seinen zukünftigen praktischen Beruf erforderliche wissenschaftliche Grundlage, das zusammenhängende Wissen und Erkennen, welches für seine Lebensaufgabe als Theologe, Jurist, Verwaltungsbeamter, in der ärztlichen oder pädagogischen Praxis erforderlich ist. Dies zusammenhängende Wissen aber ist nur durch wissenschaftliches Studium zu gewinnen, d. h. durch ein Studium, welches nicht sowohl fertige wissen-

schaftliche Ergebnisse aufnimmt als vielmehr diese Ergebnisse quellenmäßig bis in die Anfänge ihrer geschichtlichen Entstehung verfolgt, und auf diese Weise selbständig sich zu eigen macht. Daher der Charakter der Gymnasien, insbesondere ihre Beschäftigung mit der Sprache und dem Leben des Altertums.

Anders die Realschule; sie zielt unmittelbar auf das Leben hin, und sie hat deshalb im engeren Sinne als das Gymnasium die Aufgabe, ihren Zöglingen eine abschließende Bildung zu geben, die eben deshalb auch im engeren Sinne eine praktische zu nennen ist. Sie will ihren Zögling mit einem Schatze von Kenntnissen, Fertigkeiten, Einsichten ausrüsten, mit dem er nicht erst einen neuen höheren Bildungsgang antreten, sondern mit dem er sofort in die Pflichten des bürgerlichen Berufes eintreten soll. Sie muß deshalb den Umfang des mitzuteilenden Wissensstoffes einerseits beschränken, andererseits mehr als jene andern Anstalten zu einem in sich abgerundeten, einheitlichen Ganzen zu gestalten suchen und bei der Auswahl ihres Unterrichtsstoffes auf das im bürgerlichen Leben wirklich Verwendbare und Brauchbare besondere Aufmerksamkeit wenden, deshalb die ausschließliche Pflege der neueren Sprachen, die besondere Betonung der neueren Geschichte und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer.

Die Entwicklung der Realschule ist eine verhältnismäßig junge; wir dürfen uns deshalb nicht wundern, wenn die für ihre Eigenart angemessenste Methode erst in neuerer und neuester Zeit zu vollerer Geltung gebracht worden ist, ja wenn noch in der unmittelbaren Gegenwart an der Ausbildung derselben gearbeitet werden muß. Es ist bekannt, wie diese methodische Aufgabe insbesondere auf dem Gebiet der modernen Sprachen gegenwärtig in den Vordergrund getreten ist. Die Bestrebungen der Methodiker gehen darauf hin, an Stelle des grammatischen Buchwissens den lebendigen Gebrauch der Sprache in sein Recht einzusetzen: ein Bestreben, dessen Wert in den neuesten kaiserlichen Erlassen für die militärischen Erziehungsanstalten nachdrücklich betont worden ist, welches aber auch für die Realschule seine besondere Bedeutung hat. Wir freuen uns, in Ihnen, hochgeehrter Herr Direktor, einen theoretisch wie praktisch bewährten Vertreter dieser Bestrebungen für die Anstalt gewonnen zu haben. Aber auch für die übrigen Unterrichtszweige dürften ähnliche Grundsätze zur Geltung zu bringen sein. Ich denke besonders an den Unterricht in der Geschichte. Sein letztes Ziel muß sein, wie eine Verfügung des K. Provinzialschulkollegiums v. J. 1888 bereits ausgesprochen hat, und wie es jener neueste kaiserliche Erlaß gleichfalls hervorhebt, den Schüler an der Hand der Geschichte zum Verständnisse für die Gegenwart, und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben hinzuführen. Man darf sich dieser Aufgabe nicht mit der wohlfeilen Auskunft entziehen, daß das Ziel für die Altersstufe unserer Schüler zu hoch sei. Die didaktische Kunst wird eben darin bestehen, den geschichtlichen Stoff in der Weise durchzuarbeiten, daß das für diese Stufe Geeignete in wirksamer Weise demselben abgewonnen wird.

Ich will das, was ich als die Aufgabe einer praktischen Bildung bezeichnet habe, nicht durch die übrigen Unterrichtsfächer verfolgen. Drängt sich doch diese Aufgabe in andern Zweigen, z. B. den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, so sehr von selbst auf, daß sie nicht übersehen werden kann und auch nicht übersehen worden ist. Aber ich möchte noch auf eine andere Seite der Bildungsaufgabe der Realschule aufmerksam machen.

Die praktische oder reale Aufgabe hat man wohl zuweilen als im Gegensatze zu der idealen stehend aufgefaßt. Dort habe man es mit den Dingen, mit der Wirk-

lichkeit des Lebens, hier, auf dem idealen Gebiet, mit bloßen Gedanken, ja wohl mit bloßen Träumen zu thun, so meinte man wohl. Ich denke, für die Gesinnung des deutschen Bürgertums ist dieser Gegensatz nicht vorhanden; denn der deutsche Bürger weiß, daß man das bürgerliche Leben und den bürgerlichen Beruf nur dann recht auffaßt, wenn man die praktische und die ideale Seite desselben nicht scheidet, sondern zusammenfaßt. Ja, wohl hat die Geschäftsthätigkeit des Bürgers als Kaufmann oder Industrieller, oder in welchem Berufe es auch sei, zunächst nur eine praktische Bedeutung. Sie wird ausgeübt zum Zwecke des Erwerbes. Aber der deutsche Mann, der in dieser zunächst und unmittelbar rein praktischen Thätigkeit steht, weiß, daß sein Leben darin nicht aufgehen darf. Er weiß, daß es noch höhere Güter giebt, die vaterländischen und die allgemein menschlichen. Die vaterländischen: der deutsche Mann weiß, daß er als Bürger seines Vaterlandes nicht bloß im eignen, persönlichen Interesse, sondern zugleich auch im Interesse der Gesamtheit thätig sein muß; daß er den Beruf hat, mitzuwirken zum Wohle der Gesamtheit, der Stadt oder der Gemeinde, der er angehört, wie des Staates; daß er mitzuwirken hat nach eigner, bester Einsicht und mit verantwortlich ist für das Gesamtwohl in politischer wie sozialer Hinsicht, daß es für ihn gilt, miteinzutreten für die gemeinsamen Heiligtümer in Recht, Sitte, Religion. Das ist die Ehre des deutschen Bürgers, daß er sich dazu berufen weiß, und daß er sich diesen Beruf nicht nehmen lassen will. Diese Heiligtümer, und insbesondere das Heiligtum der Religion, gilt es daher in die Seelen der Jugend zu pflanzen, denn nur auf ihrem Grunde ist das Leben des Einzelnen wie der Gesamtheit recht gegründet.

Darauf hinzuarbeiten im Verein mit dem Hause und der religiösen Gemeinschaft der Kirche, das ist die Erziehungsaufgabe jeder Schule, auch der Realschule. Tüchtige Bürger wollen wir erziehen, die mit hellen, geübten Sinnen die Wirklichkeit des Lebens aufzufassen wissen, welche Sinn und Verständnis mitbringen, um sich in den Pflichten und Aufgaben schnell zurechtzufinden, die ihnen im praktischen Leben gestellt werden: aber auch tüchtige Bürger, welche für die gemeinsamen vaterländischen Aufgaben Einsicht und treue Hingebung im Herzen tragen, ja, welche für alles Edle in menschlicher Kunst und menschlicher Wissenschaft Sinn und Empfänglichkeit haben; und vor allem sittlich tüchtige, religiös festgegründete Menschen, welche über dem irdischen Vaterlande noch ein höheres Vaterland kennen, Gottes Reich, zu welchem, wie wir Christen wissen, Gott selbst uns den Zugang aufgethan hat durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Hochgeehrter Herr Direktor! Ich bin es dem Lehrerkollegium, an dessen Spitze Sie treten, in dieser Stunde schuldig, öffentlich auszusprechen, daß das ernste Streben seiner Mitglieder auf Erfüllung dieser Aufgabe gerichtet ist, und insbesondere hat mich jeder Besuch dieser Anstalt von ihren erfreulichen Erfolgen in unterrichtlicher Beziehung von neuem überzeugt. Ich bin gewiß, daß dieses Streben auch unter Ihrer Leitung alle Mitglieder des Lehrerkollegiums beseelen wird. Dieses Streben wird aber um so erfolgreicher sein, je inniger das Band einer lebendigen Kollegialität ist, welches die einzelnen Mitglieder unter einander und mit ihrem Leiter verbindet. Eintracht ist das gemeinsame Trachten nach demselben Ziel. Sie, hochgeehrter Herr Direktor, sind durch das Amt, welches Ihnen in dieser Stunde übergeben wird, berufen, auf dies gemeinsame Ziel stets von neuem hinzuweisen und in Gemeinschaft mit Ihren Herren Kollegen die rechten Wege dazu auszumitteln. Eintracht ist aber auch das gemeinsame Tragen derselben Lasten. Der Lasten, Mühen und Sorgen, die auf jedem Träger des Lehramtes an einer solchen Anstalt ruhen, sind viele und

mannigfaltige, aber sie werden durch gemeinsames Tragen erleichtert, und es ist ein großes Ding für jedes Mitglied des Kollegiums zu wissen, daß der Leiter der Gemeinschaft die Lasten und Sorgen jedes Einzelnen in treuer Fürsorge auf sein eignes Herz nimmt. Das werden Sie, meine Herren, seitens Ihres neuen Direktors erfahren. — Kommen Sie ihm mit Vertrauen entgegen, damit das schöne Band der Eintracht sich schnell zwischen Ihnen knüpfe und festen Bestand gewinne!

An Euch, liebe Schüler, richte ich eine Mahnung. Ich habe Gutes von Eurer Schule gesagt, und daran habt auch Ihr teil. Beweiset Eurem neuen Herrn Direktor, daß ich nicht zuviel Gutes gesagt habe. Beweiset es ihm durch Gehorsam, durch Fleiß und insbesondere durch Offenheit und Wahrhaftigkeit. Lüge ist ehrlos, wahrhaftig sein heißt ehrenhaft sein. Von allen Schüleruntugenden möge insbesondere die Unwahrhaftigkeit Eurer Anstalt fern sein! Dann wird ein guter Geist unter Euch sein, und Gottes Segen wird Euch nicht fehlen.

Den verehrten städtischen Behörden aber, denen die Fürsorge für diese Anstalt anvertraut ist, spreche ich zum Beginn des neuen Lebensabschnittes, in den die Anstalt heute eintritt, eine ehrerbietige Bitte aus. Die Interessen der Anstalt sind Interessen der gesamten Bürgerschaft dieser Stadt, denn es sind die Interessen ihrer Jugend. Möge sich denn in dem neuen Lebensabschnitte auch eine neue Fürsorge Ihrerseits den Interessen der Anstalt zuwenden, damit ein neuer freudiger Geist in dieser Anstalt walten könne.

Gestatten Sie mir in dieser Hinsicht noch ein kurzes Wort. Der Lehrer befindet sich in einer eigentümlichen Lage. Er setzt seine ganze Kraft an eine Aufgabe, welche unbestritten zu den bedeutungsvollsten für unser ganzes öffentliches und häusliches Leben gehört, an die Erziehung der Jugend. Aber der Kreis, die Lebensgemeinschaft, in welcher er diesen Beruf ausübt, ist von dem öffentlichen wie von dem häuslichen Leben in eigentümlicher Weise abgeschlossen. Während der Arzt in die engsten persönlichen und häuslichen Beziehungen zu seinen Kranken tritt, während wir unserm geistlichen oder juristischen Berater unter Umständen die vertraulichsten Mitteilungen über unsere Privatverhältnisse machen, und während andererseits der Richter, der Verwaltungsbeamte, der Geistliche im vollen Lichte der Öffentlichkeit steht und von allen in seinem ganzen Thun gesehen und in seinen Leistungen gewürdigt werden kann, verläuft die Arbeit des Lehrers gewissermaßen hinter verschlossenen Thüren, und es ist verständlich, wenn die Eltern mehr in der Anstalt als solcher als in der Persönlichkeit des einzelnen Lehrers den Träger der Erziehungsarbeit sehen, wenn ihnen der einzelne Lehrer mehr wie ein Rad in dem großen Mechanismus des Unterrichtsbetriebes erscheint, und wenn es darüber nicht in dem Maße als es wünschenswert ist, zu einem persönlichen Verhältnis zwischen Eltern und Lehrer, oder zwischen Haus und Schule kommt. So wird denn auch in diesem Verhältnis nicht in dem Maße ein geistiges und gemütliches Band geknüpft als in andern. Der Hausarzt, welcher in schweren Stunden oft mit großer Selbstverleugnung der Familie zur Seite gestanden hat, ist in der Erinnerung an solche Stunden der Gegenstand der Verehrung und innigsten Dankbarkeit; der Rechtsanwalt, dem ich unter Umständen die Rettung meines Vermögens, ja vielleicht meiner ganzen wirtschaftlichen und bürgerlichen Existenz zu danken habe, ist es nicht minder, — und wie verehrungsvoll blicken wir zu dem Geistlichen auf, bei dem wir Erhebung, Stärkung, Tröstung und die in dem Treiben der Welt uns ach! so unendlich nötige innere Sammlung finden. Eine Hochschätzung anderer Art, aber von nicht minder fühlbarem Werte findet der Leiter der öffentlichen Angelegenheiten, der Beamte, der

Richter in den weiten Kreisen seiner Mitbürger. Im Vergleich zu diesen Berufsarten steht der Lehrer und Erzieher gewissermaßen seitab: aber das ist nicht wünschenswert. Ich glaube, daß das Verhältnis von Schule und Haus stärker gepflegt werden sollte, z. B. durch Hausbesuch der Lehrer, insbesondere der Ordinarien bei den Eltern ihrer Schüler, um sich mit der Individualität ihrer Schüler besser bekannt zu machen, als dies in der Klasse während des Unterrichts geschehen kann; denn aller erziehende Einfluß beruht auf der richtigen Erfassung der Individualität des Zöglings. Der Offizier, der vor der Front steht, hat es mit der Masse, die er befehligt, als solcher zu thun — der Einzelne verschwindet für ihn in der Masse, (wenigstens in gewisser Beziehung: in anderer Beziehung wird ja auch vom Offizier verlangt, daß er der Erzieher seiner Leute sein soll). Wenn der Lehrer sich darauf beschränken wollte, seine Schüler als Masse zu behandeln, so würde er seiner Aufgabe nicht entsprechen. Um den Lehrer aber in Stand zu setzen, seine Schüler nach ihrer vollen und ganzen Eigentümlichkeit kennen zu lernen und zu behandeln und auf diese Weise der häuslichen Erziehung mit der Schulerziehung ein Gehilfe zu sein, muß die Familie, das Haus seinerseits es an sich nicht fehlen lassen. Die Familie, das Haus muß dem Lehrer auch seinerseits entgegen kommen, und auch von dieser Seite muß alles geschehen, was geschehen kann, um dem Lehrer zu zeigen, daß sein Thun wirklich nach Gebühr gewürdigt und geschätzt wird. Auch der treueste Lehrer, der nicht um äußerer Anerkennung willen seinem Berufe lebt, bedarf es, daß ihm jezuweilen ein warmer Händedruck eines Vaters, ein herzlicher Blick aus dem Auge einer Mutter für das danke, was er an dem Sohne thut und zu thun sich bemüht, wenn anders die Kräfte des Gemütes, des Herzens, ohne die eine erziehende Wirkung unmöglich ist, zu ungehinderter Wirksamkeit kommen sollen. Ich will es gern gestehen, der Lehrer, der sich der Erziehung und dem Unterricht meines Sohnes mit treuer Hingebung widmet, der sich mit seinem Denken und Mitempfinden in die Individualität meines Kindes zu versetzen weiß, um es innerlich leiten zu können, ist für mich eine Respektsperson, und ich betrachte ihn in dieser Eigenschaft mir gegenüber als solchen, auch wenn er der Jüngste im Kollegium ist, und wenn ich im übrigen auch mit noch viel ausgedehnteren Vollmachten sein Vorgesetzter wäre, als ich es etwa in Wirklichkeit bin. Denn er ist der Gebende, ich bin in diesem Verhältnis lediglich der Empfangende, und er giebt mir, ich empfangen von ihm in meinem Sohne etwas, wofür ihm der Dank mit keinem äußeren Lohne abgetragen werden kann.

Mehr will ich hierüber nicht sagen: aber diese Erwägungen sind es, weshalb ich Sie alle, hochverehrte Anwesende, um erneutes Wohlwollen für diese Anstalt bitte.

Und so übergebe ich denn Ihnen, hochgeehrter Herr Direktor, im Namen des K. Provinzial-Schulkollegiums das Amt der Leitung dieser Anstalt und ersuche Sie, mir durch Ihren Handschlag zu bestätigen, daß Sie die Pflichten desselben treulich erfüllen wollen.

Der Gott aber der Gnade, der es dem Aufrichtigen gelingen läßt, walte über Ihnen und über der Anstalt mit ihren Lehrern und Schülern und segne Ihr Werk in derselben. Amen!

Nach der Verpflichtung des Direktors sprach Herr Kommerzienrat Wurmbach als Vizebürgermeister und Vertreter des Kuratoriums und der städtischen Behörden folgende Begrüßungsworte:

Hochgeehrte Festversammlung!

Der Herr Provinzialschulrat hat alle auf das Verhältnis unserer Stadt zu unserer Realschule und deren Leiter bezüglichen Gesichtspunkte in so beredter und eingehender Weise dargelegt, daß ich meinerseits von jedem weiteren Eingehen auf dieses Gebiet absehen kann, und so wende ich mich denn gleich an Sie, hochgeehrter Herr Direktor Walter, um als Vertreter der Stadt Bockenheim Sie herzlich willkommen zu heißen.

Sie übernehmen, hochgeehrter Herr Direktor, mit dem heutigen Tage ein zwar sehr ehrenvolles, aber auch schweres und verantwortliches Amt, das die ganze Kraft eines thätigen, willensstarken, energischen und kenntnisreichen Mannes erheischt; denn es gilt in vorliegendem Falle nicht bloß, die höhere Schule einer Stadt von 18 000 Einwohnern auf ihrer seitherigen Höhe zu erhalten, sondern es ist auch Ihre Aufgabe, diese Schule zum mindesten ebenbürtig zu machen, bezw. zu erhalten den gleichberechtigten Schulen der benachbarten reichen Großstadt Frankfurt a. M.

Zur Lösung dieser Aufgabe gehört ein tüchtiger Schulmann und gewandter Dirigent. Solche Eigenschaften setzt man meistens nur bei älteren Schulmännern mit reichen Lebens- und Facherfahrungen voraus, und so hat es denn auch vielfach Bedenken erregt, daß unsere städtischen Behörden statt nur auf die Wahl eines älteren, mit reichen Erfahrungen ausgestatteten Mannes Rücksicht zu nehmen, nun ihr Augenmerk auf einen jüngeren, erst im Anfange der dreißiger Lebensjahre stehenden Herrn gerichtet und diesem die Direktion unserer Realschule übertragen haben.

Wenn wir von solchem für gewöhnlich gewiß nicht unberechtigten Gesichtspunkte abgesehen und uns entschlossen haben, Ihnen, hochgeehrter Herr Direktor Walter, die Leitung unserer Realschule anzuvertrauen, so glaubten wir dies getrost thun zu dürfen im Hinblick auf die in seltener Übereinstimmung ausgezeichneten Empfehlungen, welche uns von gut unterrichteten und vertrauenswürdigen Männern, und darunter hochangesehenen Schulmännern, gegeben wurden über Ihre hervorragende geistige Befähigung, Ihre großen Kenntnisse, Ihr ganz aufsergewöhnliches Lehrtalent, Ihre unermüdliche Berufsfreudigkeit und nicht minder über die Ehrenhaftigkeit Ihres Charakters, über Ihre gewandten und taktvollen gesellschaftlichen Umgangsformen, insbesondere auch Ihren Kollegen gegenüber, und über die frische Art Ihres Verkehrs mit den Schülern, durch welche Sie dieselben zu steter Aufmerksamkeit und in steter Arbeitsfreudigkeit zu erhalten verstünden.

Wir fanden also in Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor Walter, einen jungen Herrn mit all den Eigenschaften, wie solche, wenn überhaupt, dann doch meist nur bei älteren Herren gefunden, bezw. durch längere Übung erworben werden können, und so vertrauten wir Ihnen um so lieber die Leitung unserer Realschule an, als wir von Ihrem jugendfrischen Enthusiasmus für Ihren Lehrberuf einen ganz besonders belebenden Einfluß auf unsere Schule, auf deren Lehrer und deren Schüler erwarten durften.

Wir erhoffen auch von Ihrem offenen und vertrauenerweckenden Auftreten, daß es Ihnen gelingen wird, die Zurückhaltung, welche noch vielfach in unserer Bürgerschaft gegen unsere Realschule besteht, zu mindern, wenn nicht ganz zu beseitigen, indem Sie einen Verkehr zwischen den Eltern Ihrer Schüler und der Schule anbahnen, der seither so gut wie gar nicht gepflegt wurde, durch dessen Pflege aber der Ein-

fluß der Schule und deren Ansehen nach jeder Richtung hin aufs beste gefördert werden würde.

Sie werden sicher, sehr geehrter Herr Direktor, in Ihrem neuen Amte auf manche Schwierigkeiten stoßen, wie das ja bei dem Eintritte in neue Verhältnisse nie und nirgends ausbleibt. So weit die städtischen Behörden von Bockenheim Ihnen bei der Überwindung solcher Schwierigkeiten behülflich sein können, werden dieselben Ihnen stets bereitwilligst zur Seite stehen, und bitten wir Sie, sich stets vertrauensvoll an dieselben zu wenden. Sie werden dann, die Versicherung kann ich hier aussprechen, die Unterstützung finden, welche nach Lage der Sache angängig und thunlich ist.

Wir bringen Ihnen, hochgeehrter Herr, volles Vertrauen entgegen, und bitte ich, daß auch Sie uns voll und ganz vertrauen!

Möge Ihr neues Amt Ihnen die Befriedigung gewähren, welcher der Mensch bedarf, um mit Freudigkeit seinem Berufe obzuliegen, und mögen Ihre Beziehungen zu den Behörden und Einwohnern unserer Stadt, und ebenso zu Ihren Herren Kollegen und Ihren Schülern so angenehme werden, daß Sie sich bald heimisch und wohl in Bockenheim fühlen!

Mit diesem aufrichtigen Wunsche und mit festem Handschlage heiße ich Sie, sehr geehrter Herr Direktor Walter, namens und im Auftrage der Stadt Bockenheim herzlich willkommen!

An diese Ansprache schloß sich die Rede des Direktors, welche folgenden Wortlaut hatte:

Hochverehrter Herr Provinzial-Schulrat, hochverehrte Anwesende, insbesondere verehrte Herren Vertreter des Kuratoriums und der städtischen Behörden verehrte Herren Kollegen, liebe Schüler!

Das erste Wort, das ich an dieser Stelle und zu Ihnen spreche, ist ein tiefempfundenes Wort des Dankes für das große Vertrauen, welches mir die königlichen und städtischen Behörden durch Übertragung dieses ebenso ehrenvollen wie verantwortlichen Amtes als Leiter dieser Anstalt entgegengebracht haben. Insonderheit fühle ich mich Ihnen, hochverehrter Herr Provinzialschulrat, zu Dank verpflichtet für Ihr mir in so hohem Grade bewiesenes Wohlwollen und für die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte Ihrer Begrüßungsrede, und nicht geringeren Dank schulde ich Ihnen, hochverehrter Herr Kommerzienrat Wurm bach, der Sie als stellvertretender Bürgermeister mir einen so herzlichen Willkommensgruß seitens der Stadt darbringen und mich mit dem Ausdruck des vollsten Zutrauens beglücken. Wie anders könnte ich meinem Danke für das in mich gesetzte Vertrauen Worte leihen, als dadurch, daß ich Ihnen, hochverehrter Herr Provinzialschulrat, und nicht minder Ihnen, hochgeehrte Herren Vertreter des Kuratoriums und der städtischen Behörden, in dieser für mich so bedeutungsvollen ersten Weihestunde das Versprechen gebe, mit Gottes Hilfe nach besten Kräften für das Wohl und das Gedeihen der mir anvertrauten Schule zu wirken.

Seien Sie, verehrte Herren, versichert, daß es mein stetes Streben sein wird, das Werk, welches mein in Gott entschlafener Vorgänger, Herr Direktor Wiegand,

durch seine rastlose und aufopferungsvolle Thätigkeit, unterstützt durch die gewissenhafte, treue Arbeit des Lehrerkollegiums, soweit gefördert hat, unter Gottes Schutz und Segen weiter pflegen und ausbauen zu helfen.

Und indem ich nun Sie, meine verehrten Herren Kollegen, von Herzen begrüße, bitte ich Sie zugleich auch meinerseits um Ihre weitere treue Mitwirkung, um Ihre thatkräftige Unterstützung in unserer dem Wohle der Anstalt geweihten Arbeit. Gemeinsam und einmütig wollen wir zusammenstehen, und gestützt auf gegenseitiges Vertrauen uns mit Lust und Liebe dem schweren, aber edlen Werke der Jugendbildung voll und ganz hingeben.

Ihnen, verehrter Herr Kollege Merz, gilt an dieser Stelle noch mein besonderer Dank für die treue Verwaltung des Direktorats, für die vielfachen Mühen und Arbeiten, denen Sie sich seit dem Tode meines Herrn Vorgängers bis zum heutigen Tage neben Ihrer sonstigen Thätigkeit in so gewissenhafter und selbstloser Weise unterzogen haben.

Wenn ich nun im Begriff bin, die Leitung dieser Anstalt zu übernehmen, so drängt es mich, an dieser Stelle einigen Gedanken über meine Auffassung von der Bedeutung und der Aufgabe der Realschule im Hinblick auf unser modernes Leben Ausdruck zu geben.

In den letzten Jahrzehnten bemerken wir in den gelehrten Laufbahnen einen Andrang von Bewerbern, eine Darbietung von Kräften, welche entweder nicht in der gewünschten Weise ihre Verwendung finden können, oder mindestens doch unverhältnismäßig lange Zeit gebrauchen, ehe sie sich eine ihrer Bildung und ihren berechtigten Ansprüchen geziemende Lebensstellung errungen haben. Nicht minder traurig steht es aber heutzutage um diejenigen, welche die höheren Schulen in den Unter- oder Mittelklassen verlassen und mit einer unfertigen, lückenhaften Bildung ins Leben treten. Meistenteils erweisen sich solche jungen Leute als unfähig, das Leben und dessen praktische Anforderungen zu verstehen und den letzteren in einer sie selbst und ihre Mitmenschen befriedigenden Weise gerecht zu werden. Der Drang nach Bildung, welcher jedem Menschen innewohnen soll, führt hier zu einer nutzlosen und oft gefährlichen Halbbildung, zu einer Überschätzung des eignen Wissens und Könnens, zu einem Eindringen in Berufsarten, deren Wahl sich schließlich als eine verfehlte herausstellt, und die für jedes gedeihliche Wirken erforderliche Zufriedenheit nicht zu gewähren vermag.

So muß die Betrachtung der gegenwärtigen Zustände jedem unbefangenen Beobachter die Notwendigkeit einer Umgestaltung klarlegen, vermöge deren unsere höheren Schulen, unter Wahrung ihres besonderen Charakters, mehr als bisher den obwaltenden Verhältnissen und Aufgaben der Neuzeit Rechnung tragen.

Mehr denn je sind für unsere Zeit Schulen erforderlich, welche, wie die Realschule, in kürzerer Zeitdauer ihren Schülern eine dem praktischen Leben entsprechende abgerundete allgemeine Bildung vermitteln. Sollen diese Schulen aber den heilsamen Nutzen haben, der von ihnen erwartet wird, sollen sie dazu beitragen, eine wesentliche Besserung der thatsächlich vorhandenen Übelstände herbeizuführen, so muß die Bildung, welche diese Anstalten ihren Schülern fürs Leben mitgeben, auch gerade von den leitenden Ständen des deutschen Volkes eine größere Anerkennung als bisher erfahren.

Das Blühen und Gedeihen einer Anstalt hängt ja sehr wesentlich von der Wertschätzung ab, welche die Eltern der Schule angedeihen lassen. Der Grad dieser Wertschätzung wird aber erheblich durch die größere oder geringere Zahl der Be-

rechtigungen bestimmt, welche mit der Absolvierung der Schule verbunden sind. Und so ist es natürlich, daß bei dem Streben nach Berechtigungen gerade unsern Schulen viele Schüler entzogen werden, welche zu ihrem eigenen Besten, zur Förderung ihrer Mitschüler und zum Wohle der Schule ihr sonst erhalten bleiben würden. Hoffentlich führt das von allen Seiten der so wichtigen Schulreform gewidmete Interesse in nicht ferner Zeit zu einer Beseitigung der noch vorhandenen Schwierigkeiten. Es wird meiner Ansicht nach vor allem darauf ankommen, den Abiturienten der Realschule, welche den Drang und die Befähigung in sich fühlen, sich für einen gelehrten Beruf vorzubereiten, die nachträgliche Erwerbung dieser Berechtigungen erheblich zu erleichtern und hiermit der auf den Realschulen erworbenen Bildung eine beredete Anerkennung zu zollen. Weit davon entfernt, den Zudrang zu Universitäts-Studien zu vermehren, würde diese Maßregel dem praktischen Leben sehr viele Schüler zuführen, welche ihm unter den bisherigen Verhältnissen entzogen oder durch ein frühzeitiges Verlassen der höheren Schulen mit einer mangelhaften Bildung übergeben werden.

Liegt es uns somit daran, unsere auf der Bildung der Gegenwart fußende Schule zum Wohle des Vaterlandes zu heben und zu fördern, so müssen wir auch thatkräftig einem noch oft verbreiteten Vorurteile gebildeter, einflußreicher Leute entgegentreten. Unter falscher Deutung des Wortes „real“ wird nämlich den realen zum Unterschiede von den gymnasialen Anstalten oft noch der Vorwurf gemacht, sie böten in ihren Bildungsmitteln nicht die genügende Handhabe zur Pflege idealer Güter. Ja, man geht bisweilen in dieser Verkennung so weit, zu meinen, sie wären mit daran schuld, daß das Gefühl für das Schöne, Edle, Erhabene bei einem großen Teile der gebildeten Jugend ungleich niedrigeren Gesinnungen Platz gemacht habe.

Wer den Verhältnissen unbefangen ins Auge schaut, wird wohl zu beurteilen wissen, daß die Pflege des Idealen nicht von der ausschließlichen Unterweisung in diesen oder jenen Fächern abhängig ist, sondern daß jede Schule, ob höhere oder Volksschule, ob Gymnasial- oder Realanstalt, an der alle Kräfte eng vereint zum Wohle der Jugend wirken, ideale Bestrebungen verfolgt und ebenso Ideale in den Herzen ihrer Schüler zur dauernden Bethätigung im Leben weckt.

Wenn anders der Idealismus „die thatkräftige Begeisterung für das Gute und Schöne, den idealen Sinn, der als bewußte Kraft zum höchsten Ziele strebt, in sich birgt, so wird er auch der praktischen Geschicklichkeit nicht entbehren, der ihn befähigt, die idealen Ziele der Zeit zu erkennen und die geeignetsten Mittel zu ihrer Verwirklichung zu wählen.“

Auch unsere Zeit, so nüchtern und dem Alltäglichen zugewandt sie erscheinen mag, hat ihre Ideale, und wenn wir sie erst selbst recht verstehen und uns mit ihnen durchdringen, so werden wir auch mit Erfolg imstande sein, sie in die Herzen unsrer Jugend zu pflanzen.

Was, von diesem Gesichtspunkt ausgehend, den Unterricht an unseren Schulen anlangt, so brauche ich hier nur an den Erlaß Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. für die Kadettenschulen zu erinnern, worin sich uns eine Richtschnur für unsere Thätigkeit bietet. — Weit davon entfernt, das Gute aus der alten Zeit aufgeben zu wollen, müssen wir jedoch mit unserer Zeit geistig weiter fortschreiten und ein offenes Auge für alles behalten, aus dem wir für unsere Jugendbildung Nutzen ziehen können. Um so mehr ist dies unsere Pflicht, als gerade unseren Schulen die Aufgabe zufällt, ihren Schülern eine allgemeine, den Anforderungen des praktischen Lebens Rechnung tragende Bildung zu vermitteln.

Zu einem sicheren Verständnis der Gegenwart gehört aber vor allen Dingen, daß alle Sinne auf die Erfassung des wirklichen Lebens gerichtet werden. Mit der fortgesetzten genauen Anschauung und Beobachtung verbinden sich dann zugleich klare Vorstellungen, welche die Urteilskraft des Schülers schärfen und das Interesse und die Freude am Lernen, am Selbstfinden und an der eigenen geistigen Durchdringung des Stoffes fördern und beleben.

Eine klare Anschauung und Beobachtung bietet zugleich das beste Mittel, die so wünschenswerte Sicherheit und Gewandtheit im mündlichen Gebrauch der Muttersprache zu erzielen. Dasselbe gilt für den praktischen Gebrauch der neueren Sprachen, deren gründliche Kenntnis nicht nur deshalb zu fördern ist, weil wir ihrer zum friedlichen Wettbewerb zwischen den Kulturvölkern durchaus bedürfen, nein, auch darum, weil in der Ausbildung der Fähigkeit, die fremde gesprochene Sprache zu verstehen und sich ihrer zum Ausdruck eigener Gedanken zu bedienen, ein hohes, nur noch allzuoft verkanntes Bildungsmittel enthalten ist.

Mit der steten Mehrung der Bildungsstoffe wächst aber zugleich die Aufgabe des Sichtens und der bedächtigen Auswahl des für die Schule zu verwertenden Lehrstoffes. Ein übermäßig mannigfaltiges, rein gedächtnismäßiges Wissen, welches vieles oberflächlich behandelt, muß bei der Fülle der sich im modernen Leben auch ohne das Zuthun eines jeden Einzelnen bietenden Eindrücke nur allzusehnell verwischen und verschwinden, während ein in engeren Grenzen sich bewegendes, dafür aber um so tieferes Wissen eine dauernde, wertvolle Ausrüstung des Geistes für das Leben bietet. Bei aller unserer Arbeit und der hierfür zur Verfügung stehenden Zeit wird es demnach stets darauf ankommen, in gewissenhafter Abwägung, unter Berücksichtigung der Erfahrung, das weniger Wichtige, z. T. Nebensächliche auszuscheiden und dafür das Wesentliche, Bleibende und wahrhaft Bildende desto mehr zu pflegen und zu vertiefen. Gerade durch eine derartige gründliche, nachhaltig wirkende Bildung, welche dem Unterricht einen bleibenden Wert fürs Leben sichert, wird der Unterricht zur Erziehung der Jugend, und hierin liegt zugleich der Kernpunkt für die Charakterbildung, eine der wichtigsten Aufgaben unserer Thätigkeit. Denn nicht nur die Familie ist es, welche diese Aufgabe zu vollführen hat, vielmehr muß auch die Schule, welche den größten Teil des Lebens eines Kindes für sich beansprucht, mit dem Hause gemeinsam, wenn auch jedes nach seiner Weise, arbeiten und die in der kindlichen Seele vorhandenen Keime für alles Gute weiterentwickeln und ausbilden helfen.

Zu der erforderlichen harmonischen Ausbildung der unserer Jugend inwohnenden verschiedenartigen Kräfte gehört aber eine einheitliche, auf gemeinsamen Grundsätzen beruhende Wirksamkeit der Lehrer, welche jedoch die wohlthuende Bethätigung der eigenen Individualität nicht ausschließt. Das zielbewusste Streben, alle Kräfte des Kindes in gegenseitige Wechselwirkung zu bringen und der Individualität desselben die größtmögliche Aufmerksamkeit zuzuwenden, wird dann nicht nur zu einem um so festeren Wissen, sondern auch zu dauernder Gewöhnung ans Gute, zu einer einheitlichen Ausbildung des Charakters führen und die Jugend unter Gottes Segen und Schutz so weit wie möglich gegen die Gefahren stählen, welche ihr beim Eintritt ins Leben, beim Kampfe ums Dasein nicht vorenthalten bleiben werden.

Soll aber die Arbeit den wahren Erfolg haben, so muß sie sich stützen auf das unbedingte Vertrauen zwischen Eltern und Lehrern und Schülern und Lehrern.

Deshalb ist es an Euch, Ihr lieben Schüler, willig und gern alles aufzunehmen,

was Euch von uns mit der besten Absicht für Euer Wohl dargeboten wird. Wollt Ihr im späteren Berufsleben Euch allein auf der rechten Bahn erhalten, Euch selber richtig leiten, so laßt Euch während Eurer Vorbereitung für das Leben zunächst von Euern Eltern und Lehrern auf die rechte Bahn führen. Befolget treu die Gebote Gottes, achtet auf die Stimme Eures Gewissens; gehorchet den Weisungen und Mahnungen Eurer Berater! Seid treu in Eurer Arbeit, führt sie genau und gewissenhaft aus; seid pünktlich und ordentlich in allem, was Ihr thut. Eure Worte und Euer Handeln sei beseelt vom Geiste der Wahrheit und der offenen Redlichkeit. Bleibet Euch immer dessen bewußt, daß Gott auch im Verborgenen sieht, wo das Auge des Menschen nicht hindringt. Dann werdet Ihr auch jederzeit mit ruhigem Gewissen frei und sicher in das Auge Eurer Eltern und Lehrer schauen können. Befeilsiget Euch eines der Jugend wohlanstehenden, bescheidenen und gesitteten Wesens gegen Jedermann! Fröhlich und heiter sei Euer Sinn, frisch und froh Euer Gemüt; ziehet hinaus nach gethauer Arbeit in die freie Natur und haltet Augen und Herz offen für die Schönheiten der Schöpfung des allgütigen Gottes! Haltet fest zu einander in treuer Freundschaft, in einmütigem Zusammenleben. Erfreut Euch am gemeinsamen Spiel, stärkt und stählt den Körper durch Übung und Bewegung im Freien! So wird Euch in der Abwechslung zwischen Arbeit und Erholung, zwischen Pflege des Geistes und des Körpers die Jugendzeit schön und angenehm dahinfließen, und Ihr werdet dereinst froh und zuversichtlich, gesund an Geist und Körper hinaus ins Leben treten. Alles Gute und Edle, was Ihr so in langjähriger Gewöhnung in Euch aufgenommen habt, wird Euch dann als dauerndes Besitztum über die Schule hinausbegleiten und Euch befähigen, aus den Stürmen und Gefahren des Lebens unversehrt hervorzugehen. Gestärkt durch gottesfürchtigen Sinn, durch eine gediegene Charakterbildung, ausgerüstet mit offenem Blick für die umgebende Welt und mit einem guten Wissen, werdet Ihr dann Eure Stellung im Leben — ob hoch ob niedrig — voll und ganz auszufüllen vermögen. Dabei wollen wir aber stets dessen eingedenk bleiben, daß die Wertschätzung des Menschen nicht nach der Höhe der Stellung zu bemessen ist, welche er im Leben einnimmt, sondern nach der Art und Weise, wie er die Pflichten erfüllt, welche ihm seine Stellung auferlegt. Aus dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung wird uns aber die innere Zufriedenheit als kostbares Vermächtnis aus fröhlicher Jugendzeit bis in das späteste Leben erhalten bleiben und uns mehr wert scheinen, als eitel Gut und Geld. Denken wir auch endlich daran, daß wir nicht in selbstsüchtigem Streben nur für uns leben, sondern daß wir uns unsern Mitmenschen nützlich erweisen und ein jeder in seiner Weise das Wohl der Gemeinschaft fördern soll, mit der uns das tägliche Leben verbindet. Dann wird vor allem die Liebe zu Eurer Stadt und zu Eurem Vaterlande stetig in Euch wachsen und zunehmen, dann werdet Ihr die alten deutschen Mannestugenden hoch halten und zu jeder Zeit, an jedem Ort die treue Anhänglichkeit zu Kaiser und Vaterland durch Wort und That bekunden. — Ja, um so freudiger und fröhlicher wollen wir unsere Arbeit thun und uns mit allen Kräften Eurem Wohle weihen, wenn wir aus unserer Arbeit mit und an Euch die Überzeugung gewinnen können, daß Ihr dereinst Eurer Vaterstadt zur Zierde und unserm deutschen Vaterlande zur Ehre gereichen werdet. Das walte Gott!

Die Einführungsfeier schloß mit einem Choral.

Walter.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

I. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

A. Realklassen.

Gegenstände.	VI	V	IV	III	II	Ib	Ia	Sa.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	15
Deutsch	4	4	4	3	3	3	3	24
Französisch	8	8	8	6	6	5	5	46
Englisch	—	—	—	5	5	4	4	18
Geschichte	1	1	2	2	2	2	2	12
Geographie	2	2	2	2	2	1	1	12
Rechnen und Mathematik	5	6	6	6	6	5	5	39
Naturwissenschaft	2	2	2	2	2	3	—	13
Physik	—	—	—	—	—	4	4	8
Chemie	—	—	—	—	—	—	3	3
Schreiben	2	2	2	—	—	—	—	6
Zeichnen	2	2	2	2	2	3	3	16
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	14
Gesang	2	2	2	2	2	2	2	14
Summa:	33	33	34	34	34	36	36	240

B. Vorklassen.

Gegenstände.	3	2	1	Sa.
1. Religion	2	2	2	6
2. Deutsche Sprache bzw. Schreiblesen	8	8	9	25
3. Anschauungsunterricht bzw. Heimatkunde und Gesang	3	2	3	8
4. Rechnen	5	4	5	14
5. Schreiben	—	3	2	5
6. Turnen	—	2	2	4
Summa:	18	21	23	62

2. Verteilung der Unterrichtsstunden im Schuljahre 1890/91.

Lehrer.	Ordi- nariat.	Wöchentl. Stundenzahl	Realklassen.							Vorklassen.			
			VI.	V.	IV.	III.	II.	Ib.	Ia.	3.	2.	1.	
Der Direktor	Ia	12	8 Franz.	—	—	—	—	—	4 Englisch	4	—	—	—
Oberlehrer Steitz	Ib	22	—	2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.	2 Naturg.	1 Mathem. Geogr. 1 1 Mineralogie 1 3 Physik 3 Physik 2 Naturg. 2 Chemie	—	—	—	—
Oberlehrer Merz	II	20	—	—	—	2 Geogr.	6 Franz. 5 Engl. 2 Geogr.	5 Französisch	5	—	—	—	—
Oberl. Dr. Sonntag		22	—	—	2 Geom.	4 Mathem.	6 Mathem.	5 Mathem. 5 Mathem.	—	—	—	—	—
Dr. Junker	III	22	—	—	—	6 Franz. 5 Engl.	3 Deutsch 2 Gesch.	2 Geschichte 2 1 Geographie 1 3 Deutsch 3	—	—	—	—	—
Deskau	IV	22	—	1 Gesch.	8 Franz. 4 Deutsch 2 Gesch. 2 Geogr.	3 Deutsch 2 Gesch.	—	—	—	—	—	—	—
Dr. Krüger	V	24	—	—	8 Franz. 4 Deutsch 2 Geogr. 2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2	—	—	—
Fries	VI	24	4 Deutsch 5 Rechnen 2 Religion, kath. (Kl. VI—IV)	5 Rechnen (1 Winter 3) 2 Schreib. 4 Rechn. (1 Winter 3) 2 Schreib. Im Winter: eine Schreibstunde.	—	—	—	—	—	2 Religion, kath. (Kl. 1—3)	—	—	—
Dr. Grede		5	—	—	Im Winter: (2 Naturg.) (3 Geom.)	—	—	—	—	—	—	—	—
Knebel		26	2 Zeichn. 1 Geom. 2 Turnen	2 Zeichn. 1 Geom. 2 Turnen	2 Zeichn. 2 Turnen	2 Zeichn. 2 Turnen	2 Zeichn. 2 Turnen	3 Zeichen 3 2 Turnen 2	—	—	—	—	—
Dechant Helfrich		2	—	—	—	—	2 Religion, kath. (Kl. III—I)	—	—	—	—	—	—
Wenderoth	I. V.	25	3 Religion 2 Geogr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 St.
Ickler	2. V.	25	1 Gesch. 1 Gesang	1 Gesang	1 Gesang	1 Chorgesang (Kl. VI—Ia)	1 Gesang (Kl. IV—Ia)	—	—	19 St.	—	—	1 Gesang
Schmidt	3. V.	28	2 Naturg. 2 Schreib.	2 Schreib.	—	—	—	—	—	18 St.	2 Turnen	2 Turnen	—

3. Übersicht über den im Schuljahre 1890/91 durchgenommenen Lehrstoff.

Prima.

Ordinarius: { Ia Der Direktor.
 { Ib Herr Oberlehrer Stelz.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

Lehrbücher: Luthers Katechismus; 80 Kirchenlieder; Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht.

Kirchengeschichte: Darstellung der Entwicklung und Ausbreitung der christlichen Kirche und ihrer Konfessionen nach Noack, § 46—95. Dogmatik: Die wichtigsten ev. Glaubenslehren, durch Sprüche belegt. Symbolik: Bekenntnisschriften der christlichen Konfessionen, ihre Unterscheidungslehren. — Lesen des Römerbriefes. Sprüche. *Krüger.*

b. Katholisch Komb. mit II und III.

Lehrbuch: Der große Diözesankatechismus. Es wurde behandelt im Anschlusse an den großen Diözesankatechismus die Lehre vom Glauben im allgemeinen, sowie zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses insbesondere; ferner in Verbindung hiermit: Bibelkunde, das Kirchenjahr und einzelne Teile der Kirchengeschichte. *Dechant Helfrich.*

2. Deutsch (3 St.)

Übersichtliche Darstellung der Geschichte der deutschen Litteratur. Gelesen: Tacitus' Germania in Übersetzung; Schillers Tell, ausgewählte Stellen daraus auswendig gelernt; Lessings Minna von Barnhelm. Dispositionsübungen. Themata der angefertigten Aufsätze:

1. Die klimatischen Verhältnisse Asiens.
2. Über die äußere Erscheinung und die Lebensweise der Germanen.
3. Jeder ist seines Glückes Schmied (Chrie.)
4. Beweggründe des deutsch-englischen Abkommens. (Klassenarbeit.)
5. Die Anbahnung der Befreiung der Schweiz. (Nach Tell I.)
6. Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!
7. Die Bedeutung der Ströme für die Kultur.
8. Die geschichtliche Stellung des Mittelmeeres. (Klassenarbeit)
9. Kenntnisse sind der beste Reichtum. (Abiturientenaufsatz.)
10. Welche Gaben erhalten

wir aus dem Innern der Erde? 11. Was ist der Grundgedanke in Schillers Ring des Polykrates? (Klassenarbeit) *Junker.*

3. Französisch (5 St.)

Gelesen wurde: 1. „Le Bourgeois Gentilhomme“, von Molière, mit verteilten Rollen, teilweise auswendig gelernt; 2. „Gil Blas de Santillane“, von Le Sage, sowie 3. die Auswahl von 60 Fabeln von Lafontaine, teilweise auch auswendig gelernt. (Ausgaben von Velhagen & Klasing.) An den Lese- stoff, sowie an die Betrachtung der Hölzelschen Bilder, schlossen sich freie mündliche und schriftliche Übungen: als solche Umwandlung und Wiedergabe von vorgelesenen und vorerzählten, oder selbstgelesenen Stücken, Diktate und Übersetzungen, öfters Klassenaufsätze. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Das Gesamtgebiet der Grammatik (besonders die schwierigeren Teile), wurde wiederholt und vertieft, als Übungsbuch lag „Ploetz, Schulgrammatik“ zu Grunde. *Merz.*

4. Englisch (4 St.)

Gelesen wurde 1. The Three Cutters von Marryat, 2. A Christmas Carol von Dickens (Ausgaben von Velhagen & Klasing). Es wurde eine Auswahl von Gedichten gelernt und einige hiervon gesungen. Sprechübungen und schriftliche Übungen im Anschlusse an den Lesestoff (Beantwortung von Fragen, Umformungen, Inhaltsangaben), an das tägliche Leben der Schüler in Haus und Schule und an die Hölzelschen Anschauungsbilder. Übungen im schnellen Auffassen und der freien Wiedergabe einmal vorgetragener Erzählungen. Zu den freien schriftlichen Arbeiten (bzw. Aufsätzen) traten hinzu Diktate und Übersetzungen aus dem Deutschen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Das grammatische Wissen wurde an der Hand des Lesestoffes unter Benutzung der Grammatik von Gesenius wiederholt; einzelne wichtige Teile wurden eingehender behandelt. *Walter.*

5. Geschichte (2 St.)

Lehrbücher: Andrae, Grundriss der Weltgeschichte, Müller, Geschichte des Deutschen Volkes. Putzger, Historischer Atlas.

Neuere Geschichte von 1789—1888. Übersichtliche Wiederholung des ganzen Gebiets mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der brandenburgisch-preussischen Geschichte. *Junker.*

6. Geographie (1 St.)

Lehrbücher: Seydlitz, Kleine Schulgeographie. Andrae und Putzger, Schulatlas.

Wiederholung der gesamten Topographie und politischen Geographie mit besonderer Berücksichtigung der aufereuropäischen Länder. *Junker.*

7. Mathematik (5 St.)

Lehrbücher: Kambly's Trigonometrie, Bardey's arithmetische Aufgaben und Logarithmentafeln von August.

a. Geometrie (2 St.)

Ib. Ebene Trigonometrie; Wiederholung der Planimetrie und der Stereometrie mit Übungsaufgaben.

Ia. Ausführliche Behandlung der Trigonometrie und eingehende Wiederholung der gesamten Geometrie mit zahlreichen Übungsaufgaben.

b. Algebra (3 St.)

Ib. Logarithmen. Gleichungen ersten und zweiten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendungen. Arithmetische und geometrische Reihen nebst Zinseszins- und Rentenrechnung.

Ia. Allgemeine Wiederholung. Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Maxima und Minima, graphische Darstellung algebraischer Ausdrücke, Elemente der Kombinationslehre und der Wahrscheinlichkeitsrechnung; der binomische Lehrsatz. Monatlich eine schriftliche mathematische Arbeit. *Sonntag.*

8. Physik (4 St.)

Lehrbuch: Dörner, Grundzüge der Physik.

1 St. Ia u. Ib komb.: Mathematische Geographie. Grundbegriffe, mathematische Entwicklung der verschiedenen Zonen, allgemeine physikalische Eigenschaften derselben (Luft, Wasserströmung), genauere Betrachtung der meteorologischen Verhältnisse Europas und Deutschlands.

3 St. Ib: Einleitung in die physikalischen Grunderscheinungen aus dem Gebiete der flüssigen und gasförmigen Körper, aus der Licht- und Elektrizitätslehre.

3 St. Ia: Mechanik, Wärme, Wiederholung und Erweiterung des Lehrstoffes der Ib. *Stelz.*

9. Chemie (3 St.)

Lehrbuch: Rüdorff, Lehrbuch der Chemie.

1 St. Ia u. Ib komb.: Kurze Übersicht über die Krystallographie; Einleitung in die chemischen Grunderscheinungen (Feuer, Wasser, Luft, Erde).

2 St. Ia: Die wichtigsten Metalloide, die leichten und einige schwere Metalle. *Stelz.*

10. Naturwissenschaft (3 St.)

Lehrbuch: Boek, Bau des menschlichen Körpers.

1 St. Ia u. Ib komb., siehe Chemie.

2 St. Ib im Sommer: Pflanzenanatomie und einiges aus der Physiologie auf Grund vorgezeigter mikroskopischer Präparate.

Im Winter: Anatomie des Menschen, verbunden mit den wichtigsten Erörterungen aus dem Gebiete der Physiologie. *Stelz.*

11. Turnen (2 St.)

Die Übungen der 1. Turnklasse in Dannebergs Leitfaden, hauptsächlich Gerätübungen; daneben Übungen aus Puritz: Merkbüchlein für Vorturner. *Knebel.*

12. Zeichnen (3 St.)

Zeichnen und Schattieren von schwierigeren Gipsmodellen, ausgestopften Tieren und Pflanzen nach Abbildungen. Aus dem Gebiete der darstellenden Geometrie wurde in der Unterprima Projektionslehre bis zu den Kegelschnitten, in der Oberprima wurden Körperdurchdringungen und Schattenkonstruktion behandelt. *Knebel.*

Secunda.

Ordinarius: Herr Oberlehrer Merz.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

Lehrbücher: Luthers Katechismus; 80 Kirchenlieder; Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht.

Bibelkunde des Neuen Testaments nach Noack, § 31—45. Die Evangelien wurden gelesen, größere Abschnitte aus ihnen erklärt, einzelne Stellen gelernt. Wiederholung des Katechismus, der gelernten Lieder und Sprüche. *Krüger.*

b. Katholisch (komb. mit I u. III).

2. Deutsch (3 St.)

Lehrbuch: Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Tertia.

Das Wichtigste aus der Metrik und Poetik. Dispositionsübungen. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Auswendig gelernte Gedichte:

1. Arion. (A. W. v. Schlegel.) 2. Erlkönig. (Goethe.) 3. Herr, unser Gott, dich loben wir. (Beck.) 4. Der Ring des Polykrates. (Schiller.) 5. Die Bürgerschaft. (Schiller.) 6. Der Handschuh. (Schiller.) 7. Der Sänger. (Goethe.) 8. Die alte Waschfrau. (Chamisso.) 9. Lützows wilde Jagd. (Körner.)

Wiederholt aus Tertia und Quarta: Das Glück von Edenhall, Der Graf von Habsburg, Der Postillon, Die Auswanderer, Muttersprache, Weihnachten. *Junker.*

3. Französisch (6 St.)

Gelesen wurden: 1. Erekmann-Chatrion, „Histoire d'un Conserit de 1813“, 2. A. Daudet, „Lettres de mon moulin“, und 3. Béranger, Auswahl von 50 Liedern (Ausgaben von Velhagen & Klasing). Verschiedene Stücke wurden auswendig gelernt, ebenso einzelne Lieder, welche gesungen wurden. An den Lesestoff sowie an die Betrachtung der Hölzelschen Bilder schlossen sich freie mündliche und schriftliche Übungen: Umwandlung und Wiedergabe von vorgelesenen, vorerzählten und selbstgelesenen Stücken; Diktate, Übersetzungen und Klassenaufsätze. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

Aus der Grammatik: Partizip, Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Rektion des Verbs, Infinitiv und Konjunktion im Anschluss an Ploetz, Schulgrammatik, Lektion 56—79. *Merz.*

4. Englisch (5 St.)

Gelesen wurden: Marryat, „Peter Simple“; von Gedichten diejenigen im Anhang von Gesenius I, T., sowie verschiedene andere, besonders zum Singen ausgewählte. Im Übrigen gilt für die Methode das oben unter „Französisch“ Angegebene.

Für Grammatik diente Gesenius I als Grundlage und Gesenius II, §§ 1—139, als Wegweiser zu deren Erweiterung: Artikel, Substantiv, Zahlwort, Pronomen, Adverb. *Merz.*

5. Geschichte (2 St.)

Lehrbücher: Andrae, Grundriss der Weltgeschichte. Putzger, Historischer Atlas.

Die Geschichte von 1273—1789 mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen; Wiederholungen aus der griechischen und römischen Geschichte. *Junker.*

6. Geographie (2 St.)

Lehrbuch: Seydlitz, Kleine Schulgeographie. Atlas: Andrae und Putzger.

Physikalische und politische Geographie des deutschen Reiches. Übersicht von Österreich-Ungarn. Methode Humboldt, Ritter, Oberländer; ebenso lag zu Grunde Kutzen: „Das deutsche Land“. Zahlreiche Kartenskizzen wurden gezeichnet. *Merz.*

7. Mathematik (6 St.)

Lehrbücher: Kamblys Planimetrie und Stereometrie, Bardeys arithmetische Aufgaben.

a. Rechnen (1 St.)

Allgemeine Wiederholung. Effekten- und Wechselrechnung.

b. Geometrie (2 St.)

Beendigung der Planimetrie und planimetrische Konstruktionsaufgaben nebst Übungsaufgaben und geometrischen Zeichnungen.

c. Algebra (3 St.)

Potenzen, Wurzeln, Gleichungen ersten und zweiten

Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendungen. Monatlich wurde eine Reinschrift geliefert. *Sonntag.*

8. Naturwissenschaft (2 St.)*

Lehrbuch: Schilling, kl. Schulnaturgeschichte B. Im Winter: Zoologie. Erweiterter Lehrgang. Niedere Tiere. Wiederholung des ganzen Systems.

Im Sommer: Botanik. Erweiterter Lehrgang. Typen der niederen Pflanzen. Wiederholung des natürlichen Systems. *Stelz.*

* Bemerkungen zum naturwissenschaftlichen Unterricht:

1. Botanik. Die besprochenen Pflanzen werden der Reihe nach in Pflanzenhefte gesammelt, die von Klasse zu Klasse fortschreiten, sodass der Schüler schließlich eine kleine Sammlung besitzt. Diese Pflanzen werden nach dem Linnéschen sowie dem natürlichen Systeme geordnet. Von III ab werden die Blüten-Diagramme in den bekannten Farben, in II und I die gesehenen mikroskopischen Präparate, in den unteren Klassen nur schematische Figuren gezeichnet.

2. Zoologie. Hier wurden nur Zeichenhefte für die niederen Tiere und mikroskopischen Präparate geführt.

9. Turnen (2 St.)

Die Übungen und Spiele der 2. Turnklasse in Dannebergs Leitfaden, hauptsächlich Gerätübungen. *Knebel.*

10. Zeichnen (2 St.)

Anleitung zum Zeichnen und Schattieren nach Gipsmodellen unter Besprechung der Beleuchtungserscheinungen. *Knebel.*

Tertia.

Ordinarius: Herr Dr. Junker.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

Lehrbücher: Luthers Katechismus; 80 Kirchenlieder; Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht.

Wiederholung und Abschluss des Katechismus. Bibelkunde des alten Testaments nach Noack, § 1—30. Geographie von Palästina. Ausgewählte Abschnitte, besonders aus den geschichtlichen Büchern, wurden gelesen und erklärt, Bibelsprüche und Kirchenlieder gelernt. *Krüger.*

b. Katholisch (komb. mit I u. II).

2. Deutsch (3 St.)

Lehrbücher: Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Tertia. Damm und Niendorf, Deutsche Grammatik.

Erweiterung und Vertiefung der Lehre vom zusammengesetzten Satz. Elliptischer, verkürzter Satz. Periode. Interpunktionslehre. Deklination der Eigennamen und Fremdwörter. Zerlegen von Sätzen

und Lesestücken. Dispositionsübungen. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Gelernte Gedichte:

1. König Karls Meerfahrt. (Uhland.) 2. Der Postillon. (Lenau.) 3. Die Vätergruft. (Uhland.) 4. Das Glück von Edenhall. (Uhland.) 5. Der Graf von Habsburg. (Schiller.) 6. Das Schloß am Meer. (Uhland.) 7. Der Schenk von Limburg. (Uhland.) 8. Der Jäger Abschied (Eichendorff.) 9. Lorelei. (Heine.) 10. Des Deutschen Vaterland. (Arndt.)
- Wiederholung früher gelernter Gedichte.

Deskau.

3. Französisch (6 St.)

Es wurde gelesen: Michaud, Histoire de la première croisade, (Ausg. Velhagen & Klasing), Buch I u. II. Im Anschluß hieran zahlreiche Sprechübungen, Inhaltsangaben, Beantwortung von Fragen. Außerdem mündliche Übungen über die Umgebung des Schülers und die Hölzelschen Anschauungsbilder. Einige Gedichte wurden gelernt und zum Teil auch gesungen.

Grammatik: Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Adverbs, Zahlwort, der Präpositionen; Wortstellung, Gebrauch der Zeiten und Moden nach Ploetz 2. 24—55 und unter Beziehung auf den Lesestoff. Monatlich drei Klassenarbeiten: Beantwortung von Fragen, Inhaltsangaben, Beschreibung der Anschauungsbilder, Diktate, Übersetzungen. *Junker.*

4. Englisch (5 St.)

Lehrbücher: Gesenius, Elementarbuch der engl. Sprache. Vietor & Dörr, Engl. Lesebuch. (Seit Februar 1891.)

Grundlage für sämtliche Übungen: der mündlich verarbeitete und durch vielfache Sprechübungen befestigte Sprachstoff.

a. Von Ostern bis zu den Juliferien:

Verwendung von Lautschrift (nach Vietor), Orthographie ausgeschlossen, keine schriftlichen Arbeiten. Die englischen Laute (4 St.), 2 zweizeilige gereimte Sprüche, 3 kleinere, 2 größere Gedichte. Grundzahlen; Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren. Ordnungszahlen. Zeiteinteilung, Uhr, Tage, Monate.

b. Von August bis zu den Herbstferien:

Das Durchgenommene in gewöhnlicher Orthographie, unter stetem Hinweis auf die Lauttafel. Neu: Alter, Familie, Farben; Sommer (nach dem Hölzelschen Anschauungsbilde). Zusammenstellung der Substantiv-, Adjektiv- und Verbformen. Konjugieren. Wöchentlich eine Klassenarbeit.

c. Von den Herbstferien bis Ostern:

Herbst, Winter, Frühling nach den Hölzelschen Anschauungsbildern. Robin Hood I. (aus Gesenius), Gedichte und Lesestücke (aus Vietor & Dörr), Lieder zum Singen. Bestimmter und unbestimmter Artikel, Pluralbildung des Substantivs, Konjugation, Steigerung, Fürwörter, Zahlwörter, Wortstellung, überall nur das Allernötigste im unmittelbaren Anschluß an den Sprech- und Lesestoff.

Monatlich drei Klassenarbeiten: Niederschrift von

auswendig Gelerntem, Beschreibung der Anschauungsbilder; Beantwortung von englisch gestellten Fragen, Diktate, grammatische Übungen. *Junker.*

5. Geschichte (2 St.)

Lehrbücher: Andrae, Grundriß der Weltgeschichte. Putzger, Historischer Atlas.

Geschichte des Mittelalters (bis 1550) mit besonderer Hervorhebung der deutschen Geschichte. *Deskau.*

6. Geographie (2 St.)

Lehrbücher: Seydlitz, Kleine Schulgeographie. André-Putzger, Schulatlas.

Erweiterung und Vertiefung der mathematisch-physikalischen Geographie. Die aufereuropäischen Erdteile. Methode Humboldt, Ritter, Oberländer. Zahlreiche Kartenskizzen wurden gezeichnet. *Merz.*

7. Mathematik (6 St.)

Lehrbücher: Rechenbuch von Paul I. Kambly, Planimetrie. Bardey, arithmetische Aufgaben.

a. Rechnen (2 St.)

Prozent-, Zins-, Diskont-Rechnung. *Stelz.*

b. Geometrie (2 St.)

Die Lehre vom Kreise; Flächenvergleiche, Verwandlungs- und Teilungsaufgaben, Inhaltsberechnungen. Kambly, § 82—126. Übungen im Lösen von Lehrsätzen und Konstruktionsaufgaben; geometrische Zeichnungen. *Sonntag.*

c. Algebra (2 St.)

Die vier Spezies; Zerlegung in Faktoren; das Kürzen der Brüche; die Proportionen und die Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten nebst Anwendungen. *Sonntag.*

8. Naturwissenschaft (2 St.)

Lehrbuch: Schilling, kl. Schulnaturgeschichte B. Im Winter: Zoologie. Erweiterter Lehrgang: Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische.

Im Sommer: Botanik. Erweiterter Lehrgang: ca. 20 neue Pflanzen. Anordnung nach dem natürlichen System; Wiederholung der früher besprochenen Pflanzen. *Stelz.*

9. Turnen (2 St.)

Die Übungen und Spiele der 3. Turnklasse in Dannebergs Leitfaden. *Knebel.*

10. Zeichnen (2 St.)

Im Sommersemester: Zeichnen nach geometrischen Körpermodellen sowie nach landschaftlichen Pappmodellen unter Besprechung der hierbei in Betracht kommenden perspektivischen Gesetze.

Im Wintersemester: Einführung in das Zeichnen nach Gipsmodellen unter Besprechung der Beleuchtungserscheinungen. *Knebel.*

Quarta.

Ordinarius: Herr Deskau.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

Lehrbücher: Zahn, Biblische Geschichten; Luthers Katechismus; 80 Kirchenlieder.

Wiederholung der Geschichten des alten und neuen Testaments. Wiederholung und genauere Erklärung des 1. und 2. Hauptstücks. Neu gelernt wurden das 3. Hauptstück, eine Anzahl Bibelsprüche und einige Kirchenlieder. Das christliche Kirchenjahr wurde erklärt. *Krüger.*

b. Katholisch (komb. mit V u. VI.)

Lehrbücher: Diözesankatechismus. Schuster, Bibl. Geschichten.

Katechismus: Das erste Hauptstück, die Lehre vom Glauben.

Biblische Geschichten: Ausgewählte Geschichten des neuen Testaments (bis zum dritten Osterfest). *Fries.*

2. Deutsch (4 St.)

Lehrbücher: Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quarta. Damm und Niendorf, Deutsche Grammatik.

a. Lesen und Erklären der meisten Stücke des Lesebuchs; Wiedergabe des Gelesenen. Auswendiglernen von 12 Gedichten.

b. Die Präpositionen und Konjunktionen. Das Wesentlichste aus der Wortbildungslehre; der erweiterte und der zusammengezogene Satz. Interpunktionslehre.

c. Wöchentlich eine größere schriftliche Arbeit, abwechselnd Diktat und Aufsatz. Daneben orthographische Übungen, Niederschreiben von Auswendiggelerntem. Gelernte Gedichte:

1. Das Lied vom braven Mann. (G. A. Bürger.)
2. Friedrich Rotbart. (E. Geibel.)
3. Das Grab am Busento. (Platen-Hallermünde.)
4. Auf Scharnhorsts Tod. (Schenkendorf.)
5. Frühlings Einzug. (W. Müller.)
6. Die Auswanderer. (F. Freiligrath.)
7. Die Muttersprache. (Schenkendorf.)
8. Das Lied von den deutschen Strömen. (Buchner.)
9. Das Glöcklein des Glücks. (Gabriel Seidl.)
10. Weihnachten. (Eichendorff.)
11. Der Eistanz. (Herder.)
12. Wanderlied. (Rückert.)

Wiederholung früher gelernter Gedichte. *Deskau.*

3. Französisch (8 St.)

a. Mündliche Übungen: Durchnahme einer Anzahl von Lesestücken aus Lüdecking und aus Kühns franz. Lesebuch, Unterstufe. Hör- und Sprechübungen im Anschluß an den Lesestoff und an Hölzels Anschauungsbilder der Jahreszeiten. Als Stoff zu Sprechübungen wurden ferner verwertet: Das Schulzimmer, die Umgebung, die Stadt, der menschliche Körper, die Jahreszeiten, einfache Rechenaufgaben. Eine Reihe von Liedern wurde gesungen und auswendig

gelernt. Der in Ploetz, Schulgrammatik, Lekt. 1—23 enthaltene grammatische Stoff wurde, mit Ausnahme wenig gebräuchlicher Verben, durchgearbeitet. Zahlreiche grammatische Übungen in ganzen Sätzen im Anschluß an den Lesestoff und an Fehler, die beim Sprechen hervortraten.

b. Schriftliche Arbeiten. Monatlich drei schriftliche Arbeiten: Diktate, Beantwortung französisch gestellter Fragen, kleinere Schilderungen in Form von Beschreibungen einzelner Teile der Anschauungsbilder; Umwandlungen kleinerer französischer Erzählungen. Daneben grammatische Übungen über die unregelmäßigen Zeitwörter im Anschluß an den verarbeiteten Sprechstoff, in ganzen Sätzen und in Einzelformen (tabellarische Übersichten). *Deskau.*

4. Geschichte (2 St.)

Lehrbücher: Andrae, Grundriß der Weltgeschichte. Putzger, Historischer Atlas.

Geschichte der Griechen und Römer. *Deskau.*

5. Geographie (2 St.)

Lehrbücher: Seydlitz, Grundzüge. Lange, Schul-Atlas.

Europa mit Ausnahme von Deutschland. *Deskau.*

6. Mathematik (6 St.)

Lehrbücher: Rechenbuch von Paul I. Kambly, Planimetrie.

a. Rechnen (4 St. i. S., 3 St. i. W.)

Verhältnisse und Proportionen; Lösungen von Regeldetriaufgaben (einfacher und zusammengesetzter) nach dem Schluß- und Proportionalssatz; Bekanntmachung mit der Kettenregel; die gebräuchlichsten Abkürzungen und Rechenvorteile; Einführung in die Prozentrechnung. Wiederholung der Bruchlehre. *Fries.*

b. Geometrie (2 St. i. S., 3 St. i. W.)

Planimetrie bis zur Viereckslehre incl. (Kambly, § 1—81.)
Im Sommer: *Sonntag,*
im Winter: *Grede.*

7. Naturwissenschaft (2 St.)

Lehrbuch: Schilling, kl. Schulnaturgeschichte B. Im Winter: Zoologie. Verkürzter Lehrgang: Niedere Tiere; Wiederholung des ganzen Systems.

Im Sommer: Botanik. Verkürzter Lehrgang: ca. 15 Pflanzen neu; Wiederholung des Linnéschen Systems.
Im Sommer: *Stelz.*
im Winter: *Grede.*

8. Schreiben (2 St.)

Zusammenhängende Durchnahme der Buchstaben, der Kurrent- und Kursivschrift; Einübung der Rundschrift. *Fries.*

9. Turnen (2 St.)

Die Übungen und Spiele der 4. Turnklasse in Dannebergs Leitfaden. *Knebel.*

10. Zeichnen (2 St.)

Fortsetzung des Zeichnens von Ornamenten nach Entwicklungen an der Schultafel; weitere Belehrung über Farbenharmone und praktische Anwendung derselben. Deckfarben. *Knebel.*

Quinta.

Ordinarius: Herr Dr. Krüger.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

Lehrbücher: Zahn, Biblische Geschichten; Luthers Katechismus; 80 Kirchenlieder.

Die biblischen Geschichten des neuen Testaments im Zusammenhang, bis zur Gründung der ersten Christengemeinde. Wiederholung des 1. und 2. Hauptstückes. Neu gelernt wurden: die Erklärung des 2. Hauptstückes, Bibelsprüche und Kirchenlieder. *Krüger.*

b. Katholisch (komb. mit IV, siehe dort).

2. Deutsch (4 St.)

Lehrbücher: Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quinta; Damm und Niendorf, Deutsche Grammatik.

a. Mündlich: Lesen und Erklären einer Anzahl von Stücken; grammatische Erläuterung der Arten des Verbs und seiner Formen, der Deklination des Substantivs, des Pronomens und Adjektivs, sowie des zusammengezogenen Satzes, der Satzverbindung, des Relativsatzes. Auswendiglernen geeigneter poetischer und prosaischer Stücke.

b. Schriftlich: Orthographische Übungen über substantivische Wörter, zusammengesetzte Wörter und schwierigere Lautverbindungen. Im 1. Semester ausschließlich Diktate, im 2. abwechselnd Diktate und Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts. Gelernte Gedichte:

1. Der reichste Fürst. (Kerner.)
2. Der Wilde. (Seume.)
3. Friedrich Barbarossa. (Rückert.)
4. Des deutschen Knaben Robert Schwur. (Arndt.)
5. Graf Richard ohne Furcht. (Uhland.)
6. Die Rache. (Uhland.)
7. Der Glockenguss zu Breslau. (W. Müller.)
8. Abendlied. (Claudius.)
9. Reiters Morgengesang. (Hauff.)
10. Morgenlied im Frühling. (W. Müller.)

Wiederholung früher gelernter Gedichte. *Krüger.*

3. Französisch (8 St.)

Lehrbücher: Ploetz, Elementarbuch; Lüdecking, französisches Lesebuch.

a. Mündlich: Durchnahme einer Anzahl von Lese- stücken aus dem Anhang zu Ploetz' Elementarbuch, aus Lüdeckings franz. Lesebuch, Teil I, und Kühns franz. Lesebuch, Unterstufe. Im Anschluß hieran Hör- und Sprechübungen. Freie Wiedergabe des verarbeiteten Lesestoffes. Als Stoff zu Sprechübungen dienten daneben das Schulzimmer, die Umgebung, das Familienleben und die Jahreszeiten, letztere nach

den Anschauungsbildern von Hölzel. Zum Singen geeignete Lieder wurden auswendig gelernt. — Der in Ploetz' Elementarbuch, Lektion 60—91 enthaltene grammatische Stoff wurde in Anlehnung an die Lektüre und Anschauungsbilder und an besonderen grammatischen Übungen durchgenommen.

b. Schriftlich: Monatlich drei schriftliche Arbeiten, bestehend in Diktaten, Beantworten französisch gestellter Fragen, kleineren Schilderungen nach den Anschauungsbildern, Niederschreiben aus dem Gedächtnis und grammatischen Übungen. *Krüger.*

4. Geschichte (1 St.)

Lehrbuch: Andrae, Erzählungen aus der Weltgeschichte.

Deutsche Sagen. Ausgewählte Schilderungen aus der deutschen Geschichte von den Anfängen bis zum Schluss des Mittelalters. *Deskau.*

5. Geographie (2 St.)

Lehrbücher: Seydlitz, Grundzüge. Lange, Schul-Atlas.

Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie. Deutschland: Gebirge, Flüsse und sämtliche Länder des deutschen Reichs. Übungen im freien Kartenzeichnen. *Krüger.*

6. Mathematik (6 St.)

a. Rechnen (5 St.)

Lehrbuch: Gasser, Schulrechenbuch, Heft 6.

Die vier Grundrechnungsarten in gemeinen und Dezimalbrüchen; die Quadrat- und Kubikmaße, Wiederholung aus verschiedenen Gebieten des Sexta- pensums. *Fries.*

b. Geometrie (1 St.)

Geometrischer Anschauungsunterricht. Länge, Lage, Richtung und Bewegung der Geraden; der Kreis; die Arten der Winkel; das Dreieck; das Parallelogramm; Konstruktionen. *Knebel.*

7. Naturwissenschaft (2 St.)

Lehrbuch: Schilling, kl. Schulnaturgeschichte B. Im Winter: Zoologie. Verkürzter Lehrgang: Wirbeltiere.

Im Sommer: Botanik. Verkürzter Lehrgang: ca. 15 Pflanzen; Anordnung nach dem Linnéschen System. *Stelz.*

8. Turnen (2 St.)

Die Übungen und Spiele der 5. Turnklasse in Dannebergs Leitfaden. *Knebel.*

9. Schreiben (2 St.)

Die Grundformen und Buchstaben der deutschen und lateinischen Schrift in allmählich aufbauender Folge. *Schmidt.*

10. Zeichnen (2 St.)

Elementarornamente nach entwickelnder Besprechung und Vorzeichnung an der Schultafel. Durchführung gegebener Motive. Erweiterte Benutzung der Farbe. Deckfarben. *Knebel.*

Sexta.

Ordinarius: Herr Fries.

1. Religionslehre (3 St.)

a. Evangelisch.

Lehrbücher: Zahn, Biblische Geschichten, Luthers kl. Katechismus, 80 Kirchenlieder.

Die alttestamentlichen Geschichten bis zur Zerstörung des Reiches Israel; die 10 Gebote mit, die 3 Artikel ohne Erklärung; 3 neue Lieder und 15 Sprüche. *Wenderoth.*

b. Katholisch (komb. mit V u. IV, siehe dort).

2. Deutsch (4 St.)

Lehrbücher: Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, I. Teil. Damm und Niendorf, Deutsche Grammatik.

a. Lesen: Lesen poetischer und prosaischer Stücke des Lesebuches. Erlernen von Gedichten nach Maßgabe des aufgestellten Verzeichnisses; Erlernung von Prosastücken zur Verwertung bei schriftlichen Arbeiten.

b. Grammatik: Deklination, insbesondere des Substantivs und Adjektivs. Wiederholung der Konjugation. Der einfache Satz.

c. Orthographie: Die Diphthonge und leicht zu verwechselnde Anlaute.

d. Schriftliche Arbeiten: Diktate und Übungen im freien Aufschreiben erlernter Stoffe; wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Erlernte Gedichte:

1. Morgenlied. (Hoffmann v. F.)
2. Der Löwe von Florenz. (Bernhardi)
3. Der weiße Hirsch. (Umland.)
4. Das Riesenspielzeug. (Chamisso.)
5. Des Knaben Berglied. (Umland.)
6. Mein Vaterland. (Hoffmann v. F.)
7. Schwäbische Kunde. (Umland.)
8. Der Schütz. (Schiller.)
9. Der gute Kamerad. (Umland.)
10. Die wandelnde Glocke. (Goethe.)
11. Der Winter. (Hebel.)
12. Kaiser Wilhelm. (Hoffmann v. F.)

Fries.

3. Französisch (8 St.)

a. Mündliche Übungen: Grundlage des Unterrichts: Gehör- und Sprechübungen. Zur Gewöhnung an eine gute Aussprache im ersten Vierteljahr ausschließlich lautliche Schulung unter Benutzung von Lauttafeln und Lautschrift. Im zweiten Vierteljahr Übergang zur Orthographie. Erlernung kleiner Gedichte, die zum Teil auch gesungen wurden; Verarbeitung von Lesestücken durch Fragestellung. Weitere Sprechübungen im Anschluß an die Umgebung und das tägliche Leben der Schüler in Schule und Haus, unter gleichzeitiger Benutzung der Hölzelschen Anschauungsbilder. Die wichtigsten grammatischen Gesetze (Ploetz, Elementarbuch, L. 1—60) wurden auf induktivem Wege aus dem durchgearbeiteten Sprech- und Lesestoff gewonnen und durch selbständige Übungen befestigt.

b. Schriftliche Übungen: Vom zweiten Vierteljahr

an: monatlich drei Klassenarbeiten. Diktate, Niederschriften aus dem Gedächtnis, Rechenaufgaben, Beantwortung von französisch gestellten Fragen, Beschreibungen der Anschauungsbilder, Grammatische Übungen. Lehrbuch: Französisches Lesebuch von Karl Kühn. 3. Auflage. Velhagen & Klasing.

Es wurden folgende Gedichte gelernt und folgende Lesestücke zum festen Eigentum der Schüler gemacht:

Gedichte: 1*, 2, 3, 5*, 7, 8*, 9*, 10, 12, 15, 22*, 27 a u. b, 28*, 31, 33*, 44*, 45, 48*, 51, 55*, 81*, 83*. (Die mit * bezeichneten wurden auch gesungen.)

Lesestücke, Teil I: 17, 18, 19, 20, 21, 30, 34, 35, 37, 38, 49, 50, 52.

Aus Ploetz wurde der Dialog: Le Paresseux gelernt. *Walter.*

4. Geschichte (1 St.)

Lehrbuch: Andrae, Erzählungen aus der Weltgeschichte.

Sagen und Biographien aus der griechischen und römischen Geschichte. *Ickler.*

5. Geographie (2 St.)

Lehrbücher: Seydlitz, Grundzüge. Lange, Schulatlas.

Die wichtigsten Begriffe aus der allgemeinen Erdkunde; die Erdteile und Weltmeere; die wichtigsten Meerbusen und Landgewässer, wagrechte und senkrechte Gliederung der Festländer; die bedeutendsten Staaten. *Wenderoth.*

6. Rechnen (5 St.)

Lehrbuch: Gasser, Schulrechenbuch. Heft 5.

Sortenverwandlungen; Bekanntmachung mit der dezimalen Schreibung mehrsortiger Ausdrücke; die vier Grundrechnungsarten in benannten Zahlen, Zeitrechnung; Wiederholung des großen Einmaleins. *Fries.*

7. Naturwissenschaft (2 St.)

Im Winter: Zoologie. Einzelbeschreibung typischer Wirbeltiere.

Im Sommer: Botanik. Einzelbeschreibung einiger höherer Pflanzen. *Schmidt.*

8. Turnen (2 St.)

Die Übungen und Spiele der 6. Turnklasse in Dannebergs Leitfaden, besonders Freiübungen. *Knebel.*

9. Schreiben (2 St.)

Die Grundformen und Buchstaben der deutschen und lateinischen Schrift in allmählich aufbauender Folge und Schreibübungen von Worten und Sätzen. *Schmidt.*

10. Zeichnen (2 St.)

Die gerade Linie in ihren verschiedenen Lagen; Teilung derselben in 2, 4, 8, 3, 6 gleiche Teile. Die regelmäßigen Figuren, Viereck, Dreieck, Rechteck, Achteck, Kreis, Fünfeck. Auf Grund dieser regelmäßigen Figuren wurden aus geraden Linien Stern-

figuren, aus Bogenlinien Rosettenformen gebildet. Die Schüler wurden zur Selbstthätigkeit angeleitet, indem sie nach gegebenen Motiven selbständig arbeiten lernten. *Knebel.*

1. Vorklasse.

Ordinarius: Herr Wenderoth.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

45 Geschichten des alten und neuen Testaments. Die 10 Gebote, das Vaterunser, 3 Kirchenlieder und Bibelsprüche wurden erlernt.

b. Katholisch (komb. mit 3. u. 2. Vorkl.)

Ausgewählte Geschichten des alten und neuen Testaments, hieran angeschlossen: Belehrungen über Glauben, Gebote und Sakramente; Erlernen von Gebeten und Denkprüchen. *Fries.*

2. Deutsch (9 St.)

Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Oktava. Damm und Niendorf, Deutsche Grammatik.

a. Lesen: Satzlesen. Kurze Behandlung einiger Gedichtchen und Prosastücke. Übungen im Erzählen und Vortragen von Gedichten.

b. Grammatik: die Laute; Wortbildung durch Vor- und Nachsilben und durch Zusammensetzung; Artikel; Substantiv; Mehrzahlbildung und Deklination; Adjektiv; Steigerung; Zeitwort; Konjugation.

c. Orthographie: Wortgruppen; Dehnung und Umlautung.

d. Schriftliche Arbeiten: Ab- und Aufschreibübungen; Diktate.

3. Geographie (2 St.)

Diefenbach, Der Regierungsbezirk Wiesbaden.

Heimatkunde. Der Heimort und seine Umgebung. Main- und Niddaebene. Die wichtigsten geographischen Grundbegriffe. Einführung in das Kartenverständnis. Der Regierungsbezirk Wiesbaden.

4. Rechnen (5 St.)

Die vier Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraume.

5. Schreiben (2 St.)

Die Formen der deutschen und lateinischen Schrift. Verbindung der einzelnen Formen zu Wörtern.

6. Turnen (2 St.)

Die Übungen und Turnspiele der 7. Turnklasse aus Dannebergs Leitfaden. *Schmidt.*

7. Singen (1 St.)

Einstimmige Lieder nach Gehör. *Ickler.*

2. Vorklasse.

Ordinarius: Herr Ickler.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

15 Geschichten des alten und 18 des neuen Testaments. Gebete, Sprüche und einige Strophen aus Kirchenliedern wurden gelernt.

b. Katholisch (komb. mit 1. Vorkl., siehe dort.)

2. Deutsch (8 St.)

2. Teil der Nassauischen Fibel und Deutsches Lesebuch für Vorschulen höherer Lehranstalten von K. Paulsiek (Oktava).

a. Lesen: Worrichtiges Lesen. Behandlung einer Anzahl poetischer und prosaischer Stücke. Es wurden 12 Gedichte, 1 Fabel und 1 Erzählung gelernt. Übungen im Erzählen und Vortragen von Gedichten.

b. Grammatik: Selbst-, Mit- und Umlaute, der bestimmte und unbestimmte Artikel, das Substantiv in Ein- und Mehrzahl, das prädikative und attributive Adjektiv und das Zeitwort in den 3 Hauptzeiten.

c. Orthographie: Die Schärfung.

d. Schriftliche Arbeiten: Grammatische Übungen, Abschreibübungen und Diktate.

3. Anschauungsunterricht (2 St.)

Garten, Feld, Wiese und Wald, die Jahreszeiten nach den Wandbildern von Hölzel. Das Wasser, der Himmel, der Wohnort. Erzählungen, Fabeln und Märchen dienen zur Belebung des Unterrichts. Im Anschluß an den Anschauungsunterricht wurden einstimmige Lieder nach Gehör eingeübt.

4. Rechnen (4 St.)

Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1—100.

5. Schreiben (3 St.)

Das kleine und große Alphabet in deutscher Schrift. Verbindung der Buchstaben zu Wörtern mit kleinen und großen Anfangsbuchstaben.

6. Turnen (2 St.)

Die Übungen und Turnspiele für die 8. Turnklasse aus Dannebergs Leitfaden. *Schmidt.*

3. Vorklasse.

Ordinarius: Herr Schmidt.

1. Religionslehre (2 St.)

a. Evangelisch.

Ausgewählte leichte Geschichten des alten und neuen Testaments. Einige Gebetchen, Sprüche und

Liederverse wurden gelernt und einige Choralmelodien gesungen.

b. Katholisch (komb. mit 1 u. 2, siehe dort).

2. Schreiblese (8 St.)

a. Lautrichtiges und silbenmäßiges Lesen in der Fibel. Behandlung leichter Lesestückchen. Übung im Erzählen und Vortragen von Gedichten.

b. Abschreibungen von der Wandtafel und aus der Fibel, Aufschreibübungen nach Diktat.

c. Lautier- und Buchstabierübungen, Silbentrennung, Unterscheidung von Vokalen und Konsonanten;

Begriff und Schreibung des Substantivs; Vorsetzen des bestimmten Artikels.

3. Anschauungsunterricht (3 St.)

Unterredung über Gegenstände in Schule, Haus, Hof, Garten, Feld und Wald. Vorzugsweise wurden Leutemanns Tierbilder und Hey-Spektersche Fabeln im Anschluß an die betreffenden Kehr-Pfeifferschen Bilder behandelt, wobei Erzählungen, Gedichtchen und Liedchen zur Belebung dienten.

4. Rechnen (5 St.)

Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenkreise von 1 bis 20.

Gesang.

Im Sommer: VI u. V (je 1 St. w.). Elementarübungen. Tonbildung und Aussprache, Tondauer, Tonstärke, Tonhöhe. Einstimmige Lieder nach Gehör. Vorbereitung auf den Chorgesang.

IV u. III (1 St. w.). Vorbereitung auf den Chorgesang.

VI—III (1 St. w.). Chorgesang: Zwei- und dreistimmige Gesänge.

Im Winter: 1. Sopran, Schüler der VI u. V (je 1 St. w.). Neben Elementarübungen und einigen

2. " " V " IV } Chorälen Vorbereitung auf den Chorgesang.

Alt u. Bariton, III—I (1 St.). Vorbereitung auf den Chorgesang.

VI—I Chorgesang (1 St. w.) Einübung vierstimmiger Gesänge.

Ickler.

Schreibunterricht.

24 Schüler von Tertia bis Prima, deren Schrift zu wünschen übrig liefs, erhielten während des Winters wöchentlich eine Stunde Schreibunterricht. *Fries.*

Befreiungen vom Unterricht.

Wegen der Konfirmandenstunden waren 24 Schüler vom ev. Religionsunterrichte während des Winters befreit.

Auf Grund ärztlicher Zeugnisse waren vom Turnen 14 im Sommer, 12 im Winter, vom Zeichnen ein Schüler befreit.

Vom Gesangunterricht waren 43 Schüler befreit.

Unterricht in der Stenographie.

An dem stenographischen Unterrichte, der während des Winterhalbjahres eingerichtet wurde, beteiligten sich 11 Schüler der Prima. Nach der „Stenographischen Schreiblesefibel“ von Grünsch wurde das System von Stolze gelehrt und an Schreib- und Leseaufgaben entsprechend geübt. *Fries.*

Handfertigkeitunterricht.

26 Schüler wurden seit Anfang Januar an jedem Mittwoch von 2—5 Uhr unentgeltlich von den Herren Stelz, Knebel und Deskau unterrichtet.

Folgende Übersicht zeigt die Klasse, der die einzelnen Schüler angehören, die Zahl der betreffenden Schüler, die Art der Arbeiten und die bisher ausgeführten Arbeiten:

Arbeit.	Kl.	Zahl der Schüler	Sa.	Bis jetzt ausgeführte Arbeiten.*
Schwed. Näharbeit	VI	2	2	Bild, Körbchen aus Karton mit genähter Sternverzierung.
Spritzarbeit	V IV	1 1	2	Bildchen und Körbchen aus Cigarrenholz.
Papparbeit	V IV	4 2	6	5 große Mappen und 2 kleinere; 8 Visitenkartentäschchen; 2 Körbchen; 1 größerer und 1 kleinerer Kasten; 2 Tetraeder, 2 Oktaeder, 2 Würfel (für den geometrischen Unterricht); 3 Notiz-Schreibtafeln; 2 kleinere Wandkästchen. Mehrere Stundenpläne, Kalender, Karten, Verzeichnisse verschiedener Größe wurden aufgezo-gen und zum Anhängen eingerichtet.
Kerbsehnitt	V IV III Ib	1 1 2 1	5	6 Übungsbretter, 4 Schlüsselbretter, 4 Streichholzbehälter, 2 kleinere (Briefmappen) und 2 größere Mappen (Zeitungsmappen).
Einlegearbeit	Ib	1		1 eingelegter Handschuhkasten.
Reliefarbeit	IV III	1 1	1	Relief von 2 Blatt Generalstabskarten: Bockenheim und Homburg in Pappe und Gipsabguß.
Modellieren	IV III II Ib	1 1 1 3	6	5 Modelle in Thon- und Gipsabguß fertig, 6 weitere angefangen.
Schreinerei	II	3	2	2 Kleiderleisten, 1 Glaskasten für zoolog. Präparate, 1 Bücherbrett, 1 Zeuglade, 2 Tischböcke.
Summa:		26	26	

* Die Arbeiten sind vom 19. bis 21. März in der Turnhalle ausgestellt.

Allgemeines über den Handfertigungsunterricht an der Bockenheimer Realschule.

Bei meinem Amsantritt fand ich, daß innerhalb des Kollegiums ein reges Interesse für den Handfertigungsunterricht vorhanden war.

Herr Oberlehrer Stelz hatte im Jahre 1882 gelegentlich einer Reise nach Schweden den Handfertigungsunterricht kennen und seine erziehlliche Bedeutung schätzen gelernt und versuchte im Jahre 1885 durch eine Ausstellung schwedischer Handarbeiten der „Praktischen Arbeitsschule von Palmgren in Stockholm“ während der Sitzung des Vereins von Lehrern der höheren Unterrichtsanstalten von Hessen-Nassau und Waldeck in Biedenkopf, sowie nachher im Kunstgewerbe-Museum zu Frankfurt und durch erläuternde Vorträge, besonders im Verein akademisch gebildeter Lehrer zu Frankfurt, die hiesige Gegend für die Sache zu interessieren.

Ein praktischer Erfolg war nicht zu erzielen, trotzdem an anderen Orten Deutschlands der Gedanke bereits Anklang gefunden hatte. Auf die Anfrage vom 12. März 1889, seitens des Kgl. Provinzialschulkollegiums, wie sich die Realschule zum Handarbeitsunterricht stelle, wurde Herr Knebel von Herrn Direktor Wiegand zu einem Vortrage aufgefordert, der indessen infolge eingetretener Verhältnisse nicht gehalten werden konnte. Im November vorigen Jahres wurde die Frage wieder in Anregung gebracht. Durch Entgegenkommen des Vereins für Handel und Industrie in Bockenheim wurden vor einer großen, aus Herren und Damen bestehenden Zuhörerschaft zwei Vorträge über die Handfertigkeit

gehalten, einer über die Geschichte, der andere über die erziehliche Bedeutung desselben, ersterer von Herrn Knebel, der s. Z. in Stockholm bei Palmgren einen vierwöchentlichen Ferienkursus mitgemacht hatte, letzterer von Herrn Stelz. Zu gleicher Zeit fand eine Ausstellung von Arbeiten statt, die uns Herr Lehrer C. A. Müller aus Wiesbaden als Ergebnisse seines Unterrichts freundlichst zur Verfügung gestellt, sowie von solchen, die Herr Knebel selbst in Stockholm angefertigt hatte. Der im Auftrage des Frankfurter Polizeipräsidenten Herrn von Müffling anwesende Regierungsassessor Herr Jungé gab dabei die Anregung, durch Gründung eines Vereins für „Knabenhandarbeit zu Bockenheim“ eine praktische Unterlage für die Aufbringung des nötigen Geldes und somit für die Ausführung des Gedankens zu schaffen.

Dieser Verein wurde noch im November unter Vorsitz des Herrn Fabrikanten Weismüller in Bockenheim gegründet. Bei der Gründung des Vereins, dessen Unterstützung nach und nach allen Schulen der Stadt zu teil werden soll, war auch Herr Polizeipräsident von Müffling zugegen, der ein großes Interesse an den Verhandlungen nahm, sich als erstes Mitglied einzeichnete und sich zur Vermittlung eines Staatszuschusses zur Unterstützung der Bestrebungen bereit erklärte. Neben zahlreichen, den verschiedensten Berufsständen angehörenden Bewohnern der Stadt schlossen sich besonders viele Lehrer dem Verein an — ein Beweis, welches Interesse dieselben auch diesen Bestrebungen zu Gunsten der Jugendziehung entgegenbringen. Die Beiträge der Mitglieder, sowie die Stiftungen einzelner Herren ermöglichten es, nach Neujahr mit einer Probe an der Realschule zu beginnen. Das Kuratorium der Realschule stellte den Zeichensaal mit einem daranstoßenden freien Zimmer bereitwilligst zur Verfügung; der Verein für Knabenhandarbeit schaffte sämtliche zur Arbeit nötigen Werkzeuge an, die er der Realschule leihweise überließ, und lieferte das zu den Arbeiten erforderliche Material. So begann die Arbeit unter Leitung der Herren Stelz, Deskau und Knebel.

Die bei der Probe gemachten Erfahrungen ermutigen in hohem Grade, den Versuch nun im Großen mit einzelnen Klassen anzustellen. Ein dahingehender Antrag ist dem Kgl. Provinzialschulkollegium eingereicht worden. Da zunächst nur drei Herren zur Verfügung stehen, so muß dieser Versuch, um nicht übergroße Belastung zu verursachen, auf drei Klassen beschränkt werden. Es sind dazu aussersehen:

Tertia: Kerbschnitt und Modellieren in Thon unter Herrn Knebel;

Quarta: Papparbeiten unter Herrn Deskau;

Quinta: Vorbereitende Arbeiten für diese Fächer, sowie schwedische Näh- und Flechtarbeiten unter Herrn Oberlehrer Stelz.

Endlich sollen der Zahl der vorhandenen Hobelbänke entsprechend je drei Schüler der II und Ib den bereits begonnenen Lehrgang in Schreinerei unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Stelz fortsetzen. Die Teilnehmer am Unterricht haben sich das nötige Handwerkszeug und das erforderliche Material selbst zu stellen. So hoffen wir eine dauernde, der Schule zum Nutzen gereichende Einrichtung schaffen zu können. An dieser Stelle sei aber noch besonderer Dank denen ausgesprochen, welche das gute Werk durch ihr reges Interesse und ihre thatkräftige Unterstützung so weit gefördert haben und die Bitte hinzugefügt, auch ferner diesem wichtigen Teile der Jugendziehung ihr Wohlwollen zu bezeugen.

Herzlicher Dank sei denjenigen Herren gesagt, welche durch Stiftung von 3 Hobelbänken und 1 Drehbank der vielleicht körperlich wichtigsten Art der Handarbeit zu ihrem Rechte verholfen haben. Ihre Namen sollen auf „ihren eigenen Wunsch“ ungenannt bleiben.

Ganz besonders dankt die Anstalt Herrn Lehrer C. A. Müller in Wiesbaden für die Freundlichkeit, mit der er eine große Anzahl der von ihm und seinen Schülern angefertigten Musterarbeiten in entgegenkommenster Weise uns zur Belehrung überließ; einige von denselben wurden auch als Muster für unseren Handfertigkeitunterricht benutzt.

II. Verfügungen, bzw. Mitteilungen des Königlichen Provinzialschulkollegiums.

Kassel, 29. März 1890. Das Kgl. Provinzialschulkollegium teilt den Ministerialerlaß vom 20. März mit, wonach Se. Majestät der Kaiser und König mittels Allerhöchster Ordre vom 5. März die Wahl des ord. Lehrers am Realgymnasium in Wiesbaden, Max Walter, zum Direktor der Realschule in Bockenheim die Allerhöchste Bestätigung zu erteilen geruht habe. Dasselbe setzt für die Einführung des Direktors durch Herrn Provinzialschulrat Kannegieser den 16. April, vormittags 10 Uhr fest und ordnet an, daß der Unterricht am 14. und 15. April auszufallen habe.

Kassel, 14. April. Das Kgl. Provinzial-Schulkollegium ermächtigt den Direktor, für die Lehrer, welche an der, den 14. Mai in Hofgeismar abzuhaltenden 15. Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Schulen unserer Provinz teilnehmen wollen, die betr. Unterrichtsstunden ausfallen zu lassen.

Kassel, 15. April. Dasselbe sendet einen Auszug aus dem von Professor Dr. Schmidt-Rimpler dem Herrn Minister erstatteten Bericht über die Revision einer weiteren Anzahl höherer Schulen Hessen-Nassaus bezüglich der Augen der Schüler und Beleuchtungs- etc. Verhältnisse dieser Anstalten und empfiehlt dringend die Ausführung der von dem Genannten für die Art und Weise, sowie die Zahl der Reinigungen der Schulzimmer, Gänge und der Turnhallen aufgestellten Forderungen.

Kassel, 19. April. Dasselbe übersendet drei Exemplare einer von dem Herrn Minister der geistl. etc. Angel. am 3. April erlassenen Anweisung zur Ausführung der Laufübungen im Turnunterricht mit dem Auftrag, dieselbe den mit dem Turnunterricht beauftragten Lehrern zur Nachachtung mitzuteilen.

Kassel, 24. April. Dasselbe veranlaßt eine Übersicht über den Stand des Turnunterrichts an der Realschule.

Kassel, 24. April. Dasselbe übersendet im Auftrag des Herrn Ministers ein Druckexemplar von der neuen „Ordnung der praktischen Ausbildung der Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen vom 15. März 1890“ und fügt hinzu, daß in unserer Provinz außer dem hier bereits bestehenden pädagogischen Seminar z. Z. nur eine weitere Seminar-Einrichtung ins Leben getreten sei und zwar in Wiesbaden.

Kassel, 16. Juni. Dasselbe teilt einen Ministerialerlafs vom 6. Juni mit, betreffend die Verwertung des Zeichnens für die meisten Unterrichtsgegenstände der Schule, und sieht nach Ablauf eines Jahres einem Berichte darüber entgegen, was in dieser Hinsicht geschehen sei.

Kassel, 23. August. Dasselbe bestätigt die vom Kuratorium unter dem 18. Juli 1890 ausgestellte Bestallungsurkunde des bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrers Herrn Dr. Krüger zum ordentlichen Lehrer.

Kassel, 17. September. Dasselbe teilt die Ministerialverfügung vom 4. Sept. mit, der zufolge, wie früher, so auch am 1. Dezember 1890, anlässlich der allgemeinen Volkszählung der Unterricht auszufallen habe.

Kassel, 17. September. Dasselbe genehmigt, daß vom bevorstehenden Winterhalbjahr an im Lektionsplane der Quarta 3 Stunden Geometrie und 3 Stunden Rechnen angesetzt werden, und daß in Secunda eine mathematische Stunde ausschließlich auf Rechnen verwendet werde.

Kassel, 17. September. Dasselbe genehmigt die Einführung des französischen Lesebuchs von Kühn und des englischen Lesebuchs von Vietor & Dörr von Michaelis des Jahres ab.*

Kassel, 14. Oktober. Dasselbe übersendet Abschrift der neuen Bestimmungen über das bei Reisen Sr. Majestät des Kaisers seitens der Civilbehörden einzuhaltende Verfahren zur Kenntnisnahme.

Kassel, 16. Oktober. Dasselbe teilt eine Ministerialverfügung vom 14. Oktober mit, wonach aus Anlaß des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke auf Befehl Sr. Majestät tags zuvor, am 25. Oktober, der regelmässige Schulunterricht ausfallen und eine entsprechende Schulfeier stattfinden soll.

Kassel, 25. November. Dasselbe übersendet die von ihm aufgestellten und

* Wegen der neu erscheinenden Auflage dieses Lesebuchs konnte die Einführung erst im Februar erfolgen.

von dem Herrn Minister genehmigten allgemeinen Grundsätze für die Reinigung und Aufrechterhaltung der Sauberkeit an den höheren Schulen der Provinz und spricht die Erwartung aus, daß den darin festgesetzten Anforderungen nach aller Thunlichkeit Genüge geleistet werde.

Kassel, 28. November. Dasselbe übersendet die Abschrift eines Ministerialerlasses, demzufolge gemäß Allerhöchster Bestimmung, zur Erinnerung an den vor 250 Jahren erfolgten Regierungsantritt weiland des Großen Kurfürsten das Schulhaus am 1. Dezember zu beflaggen sei.

Kassel, 30. Dezember. Dasselbe veranlaßt die Direktoren des Regierungsbezirks, dafür Sorge zu tragen, daß die in ihren Anstalten eingeführten Choräle in derjenigen Form eingeübt und gebraucht werden, welche in dem von dem hiesigen Konsistorium herausgegebenen Choralbuch zum neuen Gesangbuch angegeben ist.

Kassel, 2. Februar 1891. Dasselbe genehmigt, daß im Schuljahr 1891/92 der Unterricht in der Physik mit 2 Stunden wöchentlich in der Sekunda, und in der Chemie mit 2 Stunden in der Unterprima beginnt, und daß in der Unterprima 3 Stunden für Physik und 2 Stunden für Naturbeschreibung angesetzt werden.

Kassel, 4. Februar 1891. Dasselbe genehmigt die Einführung einer weiteren Gesangsstunde für Sexta und Quinta und die Trennung der Ober- und Unterprima in der darstellenden Geometrie.

Kassel, 12. Februar 1891. Dasselbe teilt mit, der Herr Minister genehmige, daß die beiden ersten ordentlichen Lehrerstellen in etatsmäßige Oberlehrerstellen umgewandelt und die Inhaber dieser beiden Stellen, Herr Stelz und Herr Merz, zu Oberlehrern befördert werden, sowie daß Herrn Dr. Sonntag der Titel „Oberlehrer“ verliehen wird.

III. Chronik.

Im Lehrerkollegium traten folgende Veränderungen ein: Der Unterzeichnete übernahm die Leitung der Anstalt, Herr Schmidt trat an Stelle des Herrn Herold, Herr Dr. Krüger wurde zum ordentlichen Lehrer, die Herren Stelz und Merz zu etatsmäßigen Oberlehrern, Herr Dr. Sonntag zum Titularoberlehrer ernannt. Herr Dr. Grede übernahm von Michaelis ab einige Stunden.

16. April 1890: Einführung des Direktors* (s. S. 1—12).

17. April: Eröffnung des Schuljahres. Aufnahme der neu angemeldeten Schüler. Einführung des Elementarlehrers Herrn Christian Schmidt.**

* Max Walter, geboren am 18. September 1857 zu Herischdorf, Kreis Hirschberg in Schlesien, evangelisch, besuchte bis Ostern 1876 das Königliche Realgymnasium zu Rawitsch und studierte alsdann neuere Sprachen, Geschichte und Geographie in Breslau, Berlin und Kiel. Die Universitätsstudien wurden durch das militärische Dienstjahr und einen 1½-jährigen Aufenthalt in England und Frankreich unterbrochen. Am 14. Juli 1883 bestand er die Staatsprüfung. Von Michaelis 1883 bis ebendahin 1887 war er an der Realschule (Hedwigstraße) in Kassel, von da bis Ostern 1890 am Königlichen Realgymnasium in Wiesbaden thätig.

** Christian Schmidt, geboren am 15. Oktober 1864 zu Fambach, Kreis Schmalkalden, evangelisch, wurde im Königlichen Lehrerseminar zu Schlüchtern ausgebildet, bestand die erste Prüfung am 1. Oktober 1886, die zweite Prüfung am 22. Juni 1889. Vom 1. April 1887 bis 31. Mai 1888 war er an der Schule zu Netra, vom 1. Juni 1888 bis 31. März 1890 an der Schule zu Kathus thätig.

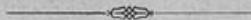
8. Mai: Ausflug sämtlicher Klassen nach verschiedenen Punkten der Umgebung.
14. Mai: Herr Dr. Junker und der Direktor nehmen an der in Hofgeismar tagenden Provinzialversammlung des Vereins von Lehrern an den höheren Unterrichtsanstalten der Provinz teil.
- 24.—28. Mai: Pfingstferien.
14. Juni: Gedenkfeier als am Sterbetage weiland Kaiser Friedrichs III. Herr Oberlehrer Stelz hielt die Ansprache.
7. Juli bis 2. August: Sommerferien.
31. August: Herr Provinzialschulrat Kannegieser wohnte dem neusprachlichen Unterricht in verschiedenen Klassen bei.
2. September: Schulfeier zur Erinnerung an die 20. Wiederkehr des Gedenktages der Schlacht von Sedan. Herr Dr. Junker hielt die Festrede.
17. September: Schulausflug zur Nachfeier des Sedanfestes.
28. September: Herr Dr. Krüger überbrachte der Realschule zu Eschwege zur Feier ihres 50jährigen Bestehens die Glückwünsche der Realschule mit einem von Herrn Oberlehrer Merz verfassten Festliede.
29. September bis 11. Oktober: Herbstferien.
18. Oktober: Gedächtnisfeier zum Geburtstage des Hochseligen Kaisers Friedrich. Herr Dr. Krüger hielt die Ansprache.
25. Oktober: Schulfeier zum 90. Geburtstage des Generalfeldmarschalls Grafen Helmut von Moltke. Der Direktor hielt die Festrede. An die Feier schloß sich eine Turnvorstellung der Prima. (Der neugewählte Bürgermeister Herr Dr. Hengsberger beehrte die Anstalt zum ersten Male mit seinem Besuche.)
1. November: Buß- und Betttag.
22. Dezember: Weihnachtsfeier in der Turnhalle. Unter dem Lichterglanze von drei Weihnachtsbäumen. Ansprache des Direktors, Vorträge von Gedichten und Weihnachtsliedern.
24. Dezember bis 6. Januar: Weihnachtsferien.
27. Januar 1891: Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. Herr Deskau hielt die Festrede über das alte und neue deutsche Reich.
- 28.—31. Januar: Schriftliche Prüfung der Abiturienten. Ein Abiturient mußte leider wegen schwerer Krankheit vor der schriftlichen Prüfung zurücktreten. Es waren folgende Aufgaben gestellt worden:
1. Ein deutscher Aufsatz: Kenntnisse sind der beste Reichtum.
 2. Eine Übersetzung ins Französische.
 3. Eine Übersetzung ins Englische.
 4. Eine mathematische Arbeit:
 - 1) A hat 100,000 Mark auf Zinseszinsen und nimmt am Ende jedes Jahres 5000 Mark fort; B hat 15,000 Mark auf Zinseszinsen und legt jährlich 650 Mark hinzu. Nach wieviel Jahren haben beide gleich viel? Wieviel hat jeder?
 - 2) Ein Dreieck zu konstruieren aus $b = 4$ cm, $h_1 = 3$ cm, $t = 3\frac{1}{2}$ cm.
 - 3) Es ist zu beweisen, daß für das schiefwinklige Dreieck:
$$\cot \alpha + \cot \beta = c^2 : ab \cdot \sin \gamma$$
 ist.

- 4) Bei einem geraden abgestumpften Kegel ist die Höhe doppelt, der große Radius dreimal so groß als der kleine Radius, das Gewicht 15,87097 kg und das spezifische Gewicht 7,2. Derselbe wird in einen geraden Kegel umgegossen, dessen Höhe viermal so groß ist als der kleine Radius des abgestumpften Kegels. Wie groß werden Höhe, Radius, Mantel und Volumen des Kegels?
14. Februar: Mündliche Prüfung der Abiturienten unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Kannegieser. Das Kuratorium war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Hengsberger. Die sechs Abiturienten bestanden die Prüfung; fünf wurden von der mündlichen Prüfung befreit.
19. Februar: Zu Ehren des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Fries hielt der Direktor eine Ansprache an die Schüler, in der er die Verdienste des Jubilars um die Schule feierte. Herr Fries dankte und richtete Worte der Ermahnung an die Schüler. Das Lehrerkollegium überreichte Herrn Fries zum Zeichen treuer Anhänglichkeit ein Album mit den Photographien der einzelnen Kollegen.
21. Februar: Der Direktor teilte der Schule die Ernennung der Herren Stelz und Merz zu etatsmäßigen Oberlehrern und des Herrn Dr. Sonntag zum Titularoberlehrer mit und sprach den Herren seine Glückwünsche aus.
9. März: Gedächtnisfeier zum Sterbetage des Hochseligen Kaisers Wilhelm I. Herr Fries hielt die Ansprache.

Wegen Hitze fiel der Nachmittagsunterricht am 26. Juni, 18. und 19. August aus. An den Nachmittagen des 9. Dezember, 18. Dezember, 16. Januar und 14. Februar ging die ganze Schule unter Begleitung der Lehrer auf die Rödelheimer Wiesen zum Eislauf.

Der Gesundheitszustand unter den Schülern liefs, besonders im Winter infolge vielfacher Erkältungen und ansteckender Krankheiten, manches zu wünschen übrig. Wir hatten den Schmerz, zwei liebe Schüler der Anstalt, Heinrich Sender (2. Vor-klasse) am 19. November, und Otto Bartholomé (Quarta) am 18. Februar zu verlieren. Beide erlagen der Diphtheritis bzw. deren Folgen. Da der Arzt im letzteren Falle in der Beteiligung am Leichenzuge keine Gefahr erblickte, so gaben die Quarta und Tertia unter Begleitung einiger Lehrer ihrem lieben Freunde das letzte Geleit und sangen zwei Trauergesänge am Grabe.

Der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium war im allgemeinen befriedigend. Nur wenige Herren waren genötigt, den Unterricht, und zwar nur auf kurze Zeit, auszusetzen. Herr Dr. Grede übernahm in den meisten Fällen bereitwilligst die Vertretung, wofür ich ihm an dieser Stelle den wohlverdienten Dank ausspreche.



3. Abiturienten. (Ostern 1891.)

Nr.	Namen derselben.	Geburtsort	Wohnort der Eltern.	Konfession	Alter	Aufenthalt		Erwählter Beruf
						auf d. hies. Realschule einschl. Vorschule	in Prima.	
*1	Birkenstock, Georg	Zürich	Bockenheim	evg.	15	7	2	Elektrotechniker
*2	Kehm, Wilhelm	Fritzlar	"	"	16	9 $\frac{1}{2}$	2	Kaufmann
*3	Laver, Rudolf	Castlemaine Victoria, Australien	(Vater †)	"	18	5 $\frac{1}{4}$	2	Maschinenbauer
*4	Momberger, Fritz	Rodheim v. d. H.	Rödelheim	"	15	4	2	Elektrotechniker
5	Orth, Friedrich	Bockenheim	Bockenheim	"	16	8	2	Lehrer
*6	Weigand, Ernst	Wiesbaden	"	"	16	4 $\frac{1}{2}$	2	Eisenbahndienst

Die mit * bezeichneten Abiturienten wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1890 14 Schüler, Michaelis 1890 6 Schüler.

V. Sammlungen — Bibliothek.

Die Sammlungen der Anstalt sind in folgender Weise vermehrt worden:

a. Physikalisch-chemisches Kabinet:

Voltameter. Ampèremeter. Schnellseher. Antriebsgestell für die Dynamomaschine.

b. Naturaliensammlung:

Zwei Kreuzottern.

c. Lehrmittel für den Religions-, Sprach-, Anschauungs-, Geschichts- und Geographie-Unterricht:

Adolph Lehmann, 9 Geographische Charakterbilder. 4 Sektionen der Generalstabskarte. Ein Messtischblatt Rödelheim-Homburg. 4 Hölzelsche Wandbilder. (Die vier Jahreszeiten.) 6 Lauttafeln.

d. Zeichnen:

G. Falk, Leichte Blumenzweige, 2. u. 3. Heft. Eine Anzahl kleinerer und größerer Gipsmodelle von Herrn Fabrikanten Kullmann. 6 Vorhängetafeln für den Klassenunterricht im Freihandzeichnen von Herrn Knebel. (Während der großen Ferien hat Herr Knebel, unterstützt von einigen Primanern, sich der Mühe unterzogen, eine Anzahl von Gipsmodellen für den Unterricht wieder brauchbar zu machen.)

e. Turnen:

Zwei Klettertaue und ein Schleuderball. Ausbesserung an verschiedenen Geräten.

f. Lehrerbibliothek:

A. Zeitschriften: Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, von Dr. Weidner. — Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen. — Zeitschrift für

Mathematik u. Physik, von Schlömilch, Kahl u. Cantor. — Zeitschrift für franz. Sprache und Litteratur, von Körting und Koschwitz. — Phonetische Studien, von Professor W. Vietor. I., II. u. III. Bd. — Lehrproben und Lehrgänge, von Frick u. Meyer. — Blätter für höheres Schulwesen, von Dr. Steinmeyer. — Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie, von Dr. O. Behaghel u. Dr. Fritz Neumann. — Monatsschrift für das Turnwesen, von Euler u. Eckler. — Kunstgewerbeblatt, von A. Pabst. Kunstchronik, von A. Pabst u. C. von Lützow. — Deutsche Rundschau, von J. Rodenberg. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht, von Dr. O. Lyon. — Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, von Dr. Fritz Poske. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen, von Mushacke.

B. Wissenschaftliche Werke. Konrad Fischer, Zur Behandlung der Dramen in den Schulen. — Epstein, Geonomie (Mathem. Geogr.). — Kloepper, Englische Synonymik. — Bauer u. Link, Franz. Konversationsübungen, I. — Matzat, Erdkunde. — v. Ranke, Sämtliche Werke, 53. u. 54. Bd. — Franz Meyer, Systematisch geordnetes Handbuch der Ornamentik. — Viereck, Die höhere Bürgerschule. — Raydt, Das Jugendspiel. — Schellen, Aufgaben für den Unterricht im Rechnen, I. u. II. — Harms u. Kallius, Rechenbuch. — Fick, Materialien für den Anfangsunterricht im Englischen nach lautlicher Methode. I. T. — Dubislav, Chambers' English History. — Kleinpaul u. Mertens, Aufgaben zum Rechnen. Vorstufe 1., 2. u. 3. Heft mit Antworten dazu. — Kleinpaul u. Mertens, Anweisungen zum praktischen Rechnen. — A. Goette, Tierkunde. — Führer durch die franz. und engl. Schullektüre. Zusammengestellt von einem Schulmann. — v. Sallwürk, Das Staatsseminar für Pädagogik. — Mittenzwey, Vierzig Lektionen über Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre. — L. Wiese, Der ev. Religionsunterricht im Lehrplan der höheren Schulen. — Henrici, Lehrbuch für den Rechenunterricht. — Planck, Das Lateinische in seinem Recht als wissenschaftliches Bildungsmittel. — Caumont, Cours de Littérature française. — Splittegarb, Eine Kritik der Übungsbücher des Rechenunterrichts. — Rambeau, Die Phonetik im franz. und engl. Klassenunterricht. — Müller, Fürst Bismarck 1815—1890. — Kühn, Franz. Lesebuch. Unterstufe. — Umlauf, Kleiner Schlüssel zum Verständnis der Landkarten. — Rembrandt als Erzieher, von einem Deutschen. — Trede, Das Heidentum in der römischen Kirche. — Passy, Les Sons du Français. — Passy, Le Français parlé. — Sweet, Elementarbuch des gesprochenen Englisch. — Passy, Le Français parlé. — Kühn, Der franz. Anfangsunterricht. — Vietor, Elemente der Phonetik. — Kern, Zur Methode des deutschen Unterrichts. — Ders., Zur Reform des Unterrichts in der deutschen Satzlehre. — Ders., Zustand und Gegenstand. — Ders., Die deutsche Satzlehre. — Ders., Grundrifs der deutschen Satzlehre. — Ders., Leitfaden für den Anfangsunterricht in der deutschen Grammatik. — Ders., Lehrstoff für den Unterricht in Prima. — Hann, Hochstetter u. Pokorny, Allgemeine Erdkunde. — Oberländer, Der geographische Unterricht. — Fenkner, Lehrbücher der Geometrie, I. u. II. T. — Eitner, Jugendspiele. — Berlitz, The Berlitz Method for Teaching Modern Languages. English Part, I. u. II. — Berlitz, Methode Berlitz pour l'enseignement des langues modernes. Partie française, I. u. II. — Jordan, Materialien zu den Hölzelschen Bildern. — Winter, Hölzels Wandbilder für den Anschauungsunterricht. — Peters, Engl. Schulgrammatik. — Müller-Hartung, Bräunlich u. Gottschalg, Neues vaterländisches Liederbuch. — Stanley, Im dunkelsten Afrika. — Bismarck, Kartenzeichnen. — Kaufmann u. Maser, Geogr. Faustzeichnen. — Debes, Zeichenatlas, Abt. 1 u. 2. — Lehmann, Anleitung zu Debes. — Bresgen, Dr. med., Bedeutung behinderter Nasenatmung. — Basedow, Germania. Zweitausend Jahre

vaterländischer Geschichte in deutscher Dichtung. — Piltz, Aufgaben und Fragen für Naturbeobachtung des Schülers in der Heimat. — Eulenburg u. Bach, Schulgesundheitslehre. Heft 2—6. — Müller, Zeichnende Geometrie. — Ders., Übungsstoff für das geometrische Zeichnen. — Palme, Sang und Klang. — Krause, Deutsche Singschule. — Krause, Die Wandernote. — Sach, Deutsches Leben in der Vergangenheit. II. Bd. — Rom, Praktische Einführung in die Knabenhandarbeit. — Meurer, Kurzgefaßte franz. Wiederholungs-Grammatik. — Kasten, Neuphilologisches Centralblatt. III. Jahrg. 1887. — Böhm, Fürst Bismarck als Redner. 10. Bd. — Mushacke, Verzeichnis der Programm-Abhandlungen der höheren Schulen Deutschlands und Österreichs vom Jahr 1888. — Ders., Die Programme der höheren Schulen Deutschlands mit Ausnahme Bayerns, nebst Verzeichnis vom Jahr 1890.

An Geschenken erhielt die Anstalt:

Von Verlagsbuchhandlungen: Damm, Leitfaden zur deutschen Litteratur. — Damm u. Niendorf, Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik. — Latzina, La République Argentine. Considérations au point de vue de l'agriculture et de l'élevage. — Ders., Notice sur la République Argentine. — Gropp, Abriss der franz. Verslehre. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Schwartz, Handbuch für den biographischen Geschichtsunterricht. — Führer durch den Taunus, vom Taunus-Klub herausgegeben. — Schwalm, Chorsammlung 100 Volkslieder. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Anmerkungen zu VI., V., IV. — Hempfing, Verzeichnis einheimischer zum Unterricht in VI.—III höherer Lehranstalten geeigneter Pflanzen, nach der Blütezeit geordnet. — Abbehusen, The First Story Book. — Seinecke, Premières Lectures françaises. — Martus, Raumlehre für höhere Schulen. 1. Ebene Figuren. — Lubarsch, Methodisches Lehrbuch für den chemisch-mineralogischen Unterricht. — Arendt, Lehrbuch der englischen Sprache für lateinlose Schulen. — Zurbonsen, Deutsche Litteraturkunde. — Kühl, Grundriss der Geometrie. I—III. — Glinzer, Lehrbuch der Elementar-Geometrie.

Einige Exemplare des französischen Lesebuchs von Kühn, des englischen Lesebuchs von Vietor u. Dörr, sowie verschiedener Ausgaben der Sammlung von Velhagen u. Klasing wurden von den Verlagsbuchhandlungen von Teubner, bzw. Velhagen und Klasing für Lehrer und Schüler zur freien Verfügung gestellt. —

Heiner, Lehrbuch der franz. Sprache. I. Kursus. Von Herrn Oberlehrer Dr. Sonntag. — Bretschneider, Lectures et Exercices français. Von demselben. — Meyer, Zur Sprache der Chronik von Peterborough. Vom Herrn Verfasser. — Kalb, Biblisches Spruchbuch. Von Herrn F. B. Auffarth. — Becker u. Paul, Aufgaben für den Rechenunterricht. Von demselben. — Vietor, Die Aussprache des Schriftdeutschen. Vom Herrn Verfasser. — Streifler, Die geometrische Formenlehre. I. u. II. Vom Herrn Verfasser. — Festschrift der Friedrich-Wilhelm-Schule zu ihrem 50jährigen Jubiläum. Von der Friedrich-Wilhelm-Schule zu Eschwege. — Bericht des Freien Deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M., Jahrgang 1890. Von Herrn Simmermacher. — Gegenwart. Bd. 12—22. Von Herrn Jelkmann. — Westermanns Monatshefte. Bd. 57. Von Herrn Chr. Knodt. — Westermanns Monatshefte. Bd. 41 u. 52. Vom Direktor. — Unterrichtsstoff für die deutsche Grammatik und Orthographie. Vom Verein von Lehrern der Kgl. Vorschule zu Berlin. — Grünsch, Stenographische Schreiblesefibel von Herrn O. Kümmell. — Ein Moltkebild zur Moltkefeier. Von demselben.

g. Schülerbibliothek:

- Prima:** Brehm, Vom Äquator zum Nordpol. 10 Lieferungen. — Freitag, Das Nest der Zaunkönige. — v. Schwartzkoppen, Karl v. François. (Geschenk des Kgl. Provinzialschulkollegiums.) — A. Richter, Iwein und Parzival. (Geschenk von Herrn A. Höpfner.)
- Secunda:** Würdig, Die Brüder. — v. Köppen, Das alte Ordensland. — Elm, Siegfried Eisenhart. — Ohorn, Emin, der weisse Pascha im Sudan. — Lohmeyer, Deutsche Jugend. Neue Folge. — Höcker, Kaiser Friedrich. (Geschenk des Tertianers Stöf sel.)
- Tertia:** Otto, Krieg und Frieden. — Oppel, Merkwürdige historische Begebenheiten. — Hoffmann, Neuer deutscher Jugendfreund. Bd. 41. — Kern, Rot von Geburt — durch Bildung weifs. — Murray-Höcker, Prairievogel. (Geschenk des Tertianers Hilberger.) — Verne-Hofmann, Eine Weltreise unter dem Meere. (Geschenk des Tertianers Stich.) — Schmidt, Goldregen. (Geschenk des Tertianers Mai.)
- Quarta:** de Amicis, Herz, ein Buch für die Knaben. — Grube, Bilder und Scenen aus Afrika. — Ders., Bilder und Scenen aus Europa. — Falkenhorst, Weisbart-Weichherz. — Kleiner Jugendfreund, herausg. von Thomas. — Kühn, Der Burggraf von Nürnberg. — v. Köppen, Das alte Ordensland.
- Quinta:** Kindergartenlaube, Bd. 7, 8 u. 9. — Meisner, Tropfen und Tröpflein. — Ziegler, Ziegenjörgel. — Roth, In der Sommerfrische. — Pflanz, Das griechische Feuer. — Würdig, Dragoner und Kurfürst. — Weise, Jugendleben eines Handwerkers. — Ortleb, Kleine Baummodellierschule. — Fricke, See-Geschichten; Dungen, Märchen und Sagen. (Geschenke des Quintaners Karl Meyer.) — Scipio, Jürgen Wullenweber. (Geschenk des Quintaners Sterzinger.)
- Sexta:** Volz, Tierbilder. — Brendel, Erzählungen aus dem Tierleben. — Fogowitz, Märchenwald. — Wirth, Perlen deutscher Sagen. — Schmidt, Buch deutscher Märchen. — Falk, Waldeszauber. — Ders., „Siegismund Rüstig“ oder der Bremer Steuermann. — Dungen, Märchen und Sagen. (Geschenk des Sextaners Eichmann. — Wirth, Perlen deutscher Sagen. (Geschenk des Sextaners Hilberger.) — Berger, Lederstrumpferzählungen. (Geschenk des Sextaners Stöf sel.) — Hirschmann, Histörchen. (Geschenk des Tertianers Mai.)

Sämtlichen Gebern, welche durch ihre Geschenke die Lehrmittelsammlung und Bibliotheken vermehren halfen, wird hierdurch im Namen der Anstalt der gebührende Dank freundlichst ausgesprochen.

VI. Mitteilungen an die Eltern.

Öffentliche Prüfung.

Donnerstag, 19. März.

Nachmittag:

- 2—3 Uhr: 3. Vorklasse Lesen, Rechnen, Anschauungsunterricht (Schmidt).
3—4 „ 2. „ Deutsch, Rechnen (Ickler).
4 „ Turnvorstellung der 2. und 3. Vorschulklasse (Schmidt).
„ „ Realschule (Knebel).
- (Frei- und Ordnungsübungen mit Klavierbegleitung, Reigen mit Gesang, Gerätübungen, Kürturnen.)

Freitag, 20. März.

Vormittag:

- 8—9 Uhr 1. Vorklasse: Deutsch, Rechnen, Heimatkunde (Wenderoth).
9—10 „ Sexta: Deutsch (Fries), Französisch (Direktor).
10—11 „ Quinta: Rechnen (Fries), Französisch (Dr. Krüger).
11—12 „ Quarta: Geschichte (Deskau), Französisch (ders.).

Nachmittag:

- 3—4 Uhr Tertia: Algebra (Oberl. Dr. Sonntag), Englisch (Dr. Junker)
4—5 „ Sekunda: Naturwissenschaft (Oberl. Stelz), Geographie (Oberl. Merz).

Samstag, 21. März, vormittags 9 Uhr:

Schlussfeier,

verbunden mit Entlassung der Abiturienten.

1. **Chorgesang:** Psalm 130, von Fr. Silcher.
2. **Vorträge:** a. Schwäbische Kunde, von Uhländ. (Hahn VI.)
b. Le Paresseux. (Järnicke VI, Lippert VI.)
3. **Leopolds Marsch** für 3 Zithern und 1 Violine, von W. Böck (Leiber Ib, Heinzerling II, Straufs II, Höveler Ib.)
4. **Vorträge:** Le Bourgeois Gentilhomme par Molière, Acte II, Sc. 4—6. (Abiturient Kehm und die Unterprimaner: Pleifser, Fleischmann, Leiber, Höxter.)
5. **Chorgesang:** Am Brunnen vor dem Thore, von Fr. Schubert.
6. **Vorträge:** a. Frankfurt, von A. Kopisch. (Rückle V.)
b. La Maison. (Die Quartaner Höxter, Dahmer, Gronde.)
7. **Gesang:** L'Abeille et l'Enfant. (Quarta.)
8. **Kavallerie-Marsch** für Klavier, 4händig von Hompesch. (Heck IV, Spereiter V.)
9. **Vorträge:** a. Les deux Grenadiers, par Béranger. (Hose II, Thorhauer II.)
b. The Fatal Quarrel of Saucer, Mug and Spoon. (Die Tertianer Kaufmann, Quilling, Hilberger, Krämer.)
10. **Chorgesang:** a. Herzlich thut mich erfreuen. Volksweise. (1545.)
b. Herzel, was kränkt dich so sehr, von Fr. Silcher.
11. **Vorträge:** a. Zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I., von Eduard Schauenburg. (Kaufmann Ib.)
b. Charge of the Light Brigade, by A. Tennyson. (Wild Ib.)
12. **Chorgesang:** Im schönsten Wiesengrunde (Abschiedsgrufs). Volksweise.
13. **Rede** des Abiturienten Weigand: Das Salz.
14. **Entlassung der Abiturienten** durch den Direktor.
15. **Chorgesang:** Nun zu guter Letzt (Abschiedslied), von Mendelssohn-Bartholdy.

Zur öffentlichen Prüfung wie zur Schlussfeier beehrt sich der Unterzeichnete, das Kuratorium, die städtischen Behörden, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst einzuladen.

Zugleich wird darauf hingewiesen, dass vom 19. bis 21. März eine Ausstellung der Zeichnungen, sowie der aus dem Handfertigkeitsunterricht hervorgegangenen Arbeiten in der Turnhalle der Realschule stattfindet.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 6. April** in folgender Weise:

Morgens 8 Uhr: Aufnahmeprüfung der für die Realklassen und 1. und 2. Vorklasse neu angemeldeten Knaben;

morgens 11 Uhr: Versammlung sämtlicher Klassen in der Turnhalle.

nachmittags 3 Uhr: Aufnahme der für die 3. Vorklasse angemeldeten Kinder.

Weitere Anmeldungen werden von dem Direktor Freitag den 3. und Samstag den 4. April, morgens von 10—12 Uhr entgegengenommen. Es sind dabei vorzulegen: 1. Geburts-, 2. Impfschein, 3. Schul- bzw. Entlassungszeugnis.

Auswärtige Schüler können in guten hiesigen Familien Wohnung und Kost erhalten. Zu näherer Auskunft hierüber sind Direktor und Lehrer der Anstalt gern bereit.

Der einjährige erfolgreiche Besuch der Prima unserer Realschule berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

In Bezug auf weitere Berechtigungen der Anstalt verweisen wir auf den Jahresbericht von 1889.

Das Schulgeld beträgt für die Realklassen 90 M., für die Vorklassen 50 M. Geschwister zahlen, mit Ausnahme des ersten Bruders, 20 % weniger. — Aufnahme-geld 5 M., Entlassungszeugnis 50 Pfg., Reifezeugnis 3 M. Abmeldungen müssen vor Beginn des neuen Vierteljahrs erfolgen.

Die Eltern werden daran erinnert, daß die Anzeigen der Schulversäumnisse am ersten Tage der Erkrankung des Schülers dem betreffenden Klassenlehrer zu übersenden sind. Bei ansteckenden Krankheiten ist sofort eine Bescheinigung des Arztes einzureichen. Ehe der Schüler wieder zum Unterricht zugelassen wird, muß ein ärztliches Zeugnis vorgelegt werden.

Die Eltern werden ferner ersucht, darauf zu achten, daß ihre Kinder nicht zu früh das Haus verlassen, da viele Schüler die Gewohnheit haben, schon eine halbe Stunde vor Beginn des Unterrichts auf dem Schulhofe zu sein; das Schulgebäude wird erst zehn Minuten vor Anfang des Unterrichts geöffnet. Die auswärtigen Schüler, welche über Mittag in Bockenheim bleiben, müssen während dieser Zeit in hiesigen Familien untergebracht werden.

Bockenheim, im März 1891.

Der Direktor: **Walter.**

